

Schriften, Gebete, Biographie

Bugenhagen, Johannes

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Schriften zu biblischen Büchern

Aus dem Psalter

Psalm 93

**Dein wort ist eine rechte (oder gewisse) lere / Heiligkeit ist die zierde
deines Hauses ewiglich.**

ALle andere lere / ausser Gottes wort / die uns wollen lernen / wie wir sollen
selig werden / und Gott dienen / sind eitel Teufels lere / und machen das wir
imer in unglauben und zweifel bleiben / und nimermehr können der sachen
gewis werden / sonderlich in anfechtung und not / das uns unser Sünde ver-
geben sind / und einen gnedigen Vater im Himel haben. Allein aus Gottes
wort / welchs uns prediget / busse und vergebung der sünden / im namen
Christi / werden wir der sachen so gewis / das wir auch in alle unsern nöten
on unterlas können anruffen den Vater im namen Christi.

Da komen wir denn wider zur heiligkeit / das ist / zum bilde Gottes / welchs
S. Paulus heisset / gerechtigkeit und ware (nicht heuchlische) heiligkeit /
wie auch Zacharias im Benedictus singet.

Solche heiligkeit und gerechtigkeit oder bilde Gottes / welchs wir mit dem
glauben in Christo wider finden / ist ein schöne zierde / fur Gott dem Vater /
im hause des HERrn / das ist / in der heiligen Christlichen Kirchen / da Gott
sein eigen Bilde sihet in Christo / an uns seinen lieben Kindern / welches
Bilde er on zweifel anlachtet / und höret gerne was wir von im bitten.

Da sihe aber nu zu / das du nicht unter Christus namen ein Unflat seiest / im
hause des HERRN.

Psalm 119

**Wie wird ein Jüngling seinen weg unstrefflich gehen? Wenn er sich helt
nach deinen Worten.**

GENe. viii. spricht Gott also / Das tichten des menschlichen herzen / ist bö-
se von jugent auff. Wie kan man nu dem wehren? Anders nicht / denn wie
hie im Psalm stehet / wenn man sich helt nach Gottes wort.

Gottes wort aber ist die gantze heilige Schrift / die weiset uns auff Jhesum
Christu / und saget. In Im / und in keinem andern / ist Heil / ist auch kein
ander Name / den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden.

Psalm 148

IR Könige auff Erden / und alle Leute / Fürsten und alle Knechte auff erden. Jünglinge und Jungfrauen / Alten mit den Jungen. Sollen loben den Namen des HERRN.

S. Paulus saget / Rom. iii. Sie sind allzumal Sünder / und manglen des Ruhmes / den sie an Gott haben sollen. Aber in Christo Jhesu / welcher ist der ware Messias / im Gesetz und Propheten verheissen / ists nu dahin komen / Das alle Leute / hohes und nidriges Stands / Könige / Fürsten / Richter / Alt / Jung / Jünglinge / Jungfrauen / Gott in aller not / im namen Christi / umb rat und hülf bitten und anrufen / auch für alle seine wolthat / loben preisen und dancken / können / welchs jm ein lieber und angeneher Gottesdienst ist.

AUs solchen Jünglingen und Jungfrauen / die Gott fürchten / lieben / anrufen / dancken und loben / werden feine geschickte Leute / zu kirchen und welt Regiment tüchtig / auch gute Hausveter und Hausmütter / die nachmals ire Kinder auch zu Gottes ehre und furcht auffziehen. Also wird Gottes reich durchs Wort imerdar auff Erden gebawet und erhalten.

Aus Jesaja

Jesaja 55

Wolan / Alle die ir dürstig seid / kompt her zum Wasser / Und die ir nicht gelt habt / kompt her / keuffet und esset / kompt her / keuffet on gelt und umb sonst / beide Milch und Wein. Warumb zelet ir gelt / da kein brod ist? etc.

DAs lasse eine tewre köstliche Wahr sein / welche dazu so wolfeil / ja on gelt und umb sonst / zu bekommen ist / und solche krafft hat und gibt / denen die ir gebrauchen und geniessen / das sie nicht allein sat und fett davon werden / sondern auch starck / frölich und getrost / in allerley anfechtungen und trübsaln.

Noch sind die Werckheiligen und Heuchler so toll und rasend / das sie nach solcher seliger Labsal nicht allein nicht fragen / und mutwilliglich verseuen / sondern auch feindlich verfolgen und für gift halten. Und dagegen alle ir vermögen und sawer erbeit / an Menschen lere und Teufels lügen wenden.

Gleichwol predigt und ruffet der heilig Geist nicht vergebens / Die durstigen und hungerigen / das ist / die betrübten / erschrocken gewissen / die ir sünde und Gottes zorn fühlen / die finden sich erzu / und nemen mit freuden solche Trostpredigt an. Dadurch sie one gelt und umb sonst / das ist / one ir verdienst und erbeit / getröstet und gesterckt werden / in allerley not und tod.

Da finden sie das Brot / davon Christus Joh. vi. saget / das vom Himel kompt (welchs er selbs ist) und gibt denen / so davon essen (an in gleuben) das Leben / etc. und wie der Prophet hernach saget / die gewisse gnade / David zugesaget / unsern HERRN Jhesum Christum / Welcher ist unser Gerechtigkeit / Leben und ewiger Bund / zwischen Gott und den Menschen.

Und hie ist uns Christen / die Schrifft vom heiligen Geist / auffs höchste gepreiset / und befolhen zu lesen / hören / lernen und gleuben. Dagegen Menschenlere und gebot / welche S. Paulus nennet Teufels lere / auffs hertest verboten. Wer nu ohren hat zu hören / der höre.

Alle die ir dürstig seid etc.

DAS ist so viel gesagt / Es ist mit menschenleren / falschen Gottesdiensten / und Religion / alle mühe / erbeit und kost verloren. Kompt zur heiligen Schrifft / da jr Gottes wort möget hören und lernen. Da werdet ir gewis innen finden / Christum den ewigen Gnadenbund Gottes mit euch. Da esset und trincket / das ist / gleubet / So werdet jr sat / fett und frölich zum guten.

Suchet den HERRN / weil er zu finden ist / Ruffet in an / weil er nahe ist.

DENN ist der HERR zu finden / wenn er uns sein gnade durchs Wort anbeut. Denn ist er nahe / wenn uns Christus durch seine tewre Diener / sein Euan gelium furtregt / und ermanet / das wir in mit glauben sollen annemen.

Da ists denn hohe zeit / das wir uns nicht seumen / Sondern in mit rechtem ernst und vleis / durch rechtschaffene Busse suchen / und in ungeerbtem glauben anruffen.

Rechtschaffene Busse aber ist / wie sich der Prophet selbs deutet / Das der Gottlose / das ist / der Ungleubige und Gottslesterer / von seinem Wege / das ist / von seinem Gottlosen wesen und heuchley / lasse / und sich zum HERRN bekere / die verheissene und geschenckte gnade / in Christo mit

glauben anneme / So wird der HERR sich seiner erbarmen / Denn bey jm ist viel vergebung.

Also auch der Ubeltheter / das ist / der seinen Nehesten / mit wort / rat oder that / zu nahen ist / lasse seine gedancken / das ist / sein richten und trachten / wie er schaden möge thun / Und halte sich auch mit glauben an Gottes verheissung etc.

Denn des HERRN gedancken (spricht der Prophet weiter) sind nicht ewer gedancken. Wil so viel sagen / Ir wisset von keiner andern gerechtigkeit / wenn ir hoch komet / denn von der gerechtigkeit der werck des Gesetzes. Sie helt aber fur Mir den stich nicht / Meine gerechtigkeit mus es thun / welche ist / das ich aus lauter gnade sünde vergebe / umb Christus willen / im Gesetz und Propheten verheissen.

Jesaja 57

Ich war zornig uber die untugent ires Geitzes / und schlug sie / verbarge Mich / und zürnete etc.

ALLer falscher Gottesdienst / gleisset schön / nimpt die Leute ein / das sie gefallen dran haben / und grosse andacht dazu gewinnen / Ist doch lauter betrug und Abgötterey / da durch Gott auffs höchst erzürnet / und Menschlich ehr und der Bauch gesucht wird. Wie S. Paulus von den Götzendienern sagt Phil. iii. Das der Bauch jr Gott ist / Ir ehr zu schanden wird / und ir ende das Verdamms ist.

Dergleichen Gottesdienst richten an die falschen Propheten / und er nach die Phariseer und Schrifftgelerten unter irem Volck / auch ehre und gut dadurch zu erlangen. Daher Gott durch den Propheten ire Abgötterey und Geitz hart strafft / und spricht / Ich war zornig uber die untugent ires Geitzes / Und endlich da kein besserung folgte / verwarff er sie gar / sampt irem Priesterthum und Königreich.

Eben solche Abgötterey / und falsche Gottesdienst / sind auch unter dem Bapstum in vollem schwang gangen / die man herrlich und heilig hielt / und jederman sie zu erhalten / zieren und mehren / willig und reichlich dazu gab.

Dafür wir auch unsern rechten lohn haben empfangen / Nemlich / das wir an stat Gottes worts / und der warheit / des Antichrists lesterliche Grewel / und des Teufels lügen / haben müssen hören / gleuben und anbeten.

Da war niemand / der ein einigen Trost aus der Schrifft / ein betrübten Gewissen / hette können geben. Sondern / unter dem namen Christi / verführten die Blindenleiter und Seelmörder das arme volck / und sagten / Sihe / Hie im Kloster / dort zu S. Jacob etc. findestu Christum. Item / wer ein Christ sein wil / der sol zweiveln / ob er fur Gott in gnaden und seligem Stand sey. Weh dem Römischen stuel / der solcher finsternis und Teuflischer lügen / Stiffter ist.

Wiltu aber aus solcher finsternis / stricken und gefengnis des Teufels los und ledig werden / So höre was der Geist Christi im Propheten hernach saget. Ich wil frucht der Lippen schaffen / die da predigen / Friede friede / beide denen in der ferne / und denen in der nahe / ICH wil sie heilen. Ja freilich mustus thun / lieber HERR (durch die predigt des Euangelii / die da Friede verkündiget / beide Heiden und Jüden / die da an Christum gleuben) sonst sind und bleiben wir ewig verloren.

Jesaja 58

Das ist aber ein Fasten / das Ich erwele. Las los / welche du mit unrecht verbunden hast. Las ledig / welche du beschwerest. Gib frey / welche du drengest. Reis weg / allerley last. Brich dem Hungerigen dein brod. Und die so im Elende sind / führ ins haus. So du einen Nacket sihest / so kleide in / Und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch etc.

WER Gottes worts feilet (wie aller Heuchler art ist) der kan nicht anders / denn er was sonderlichs wehlen / dadurch er sich vermisst / Gottes zorn versünen / und das ewige Leben erlangen. Wie dir des ein starck zeugnis gibt / die Antichristische lere der Papisten / und vor Christus zeit der Phariseer und Schrifftgelerten.

Denn dieser falschen wahn / steckt allen Menschen zu jeder zeit / von Natur im hertzen / Sonderlich den Werckheiligen. Darumb ists inen unmöglich / das sie ein einig gut werck / das Gott gebeut / thun solten / Undeacht / das sie mit dem Phariser / alleer Heuchler Vater / rhümen und sagen / Ich dancke dir Gott / das ich nicht bin / wie ander Leute / Reuber etc Ursach / sie gleuchben und vertrauen Gott nicht / das ist / sie halten sich nicht an Christum / (welchen Gott zum Heiland aller Welt geordnet) der dürr und klar eraus saget / On mich künd ir nichts thun. Sondern vermessen sich selbs / das sie from sind / und fur Gott gerecht / umb irer werck / und erdichten heiligkeit willen / und verachten die andern / Luce. xviii.

Darumb halten sie nicht ein einiges Tüttel vom Gesetz / weder in der ersten noch andern Tafel / wie es Gott foddert / Sondern sündigen an unterlas grewlich dawider / sind und bleiben verdampfte Heuchler / weil sie sich auff ire werck verlassen.

Wider solchen falschen wahn der Werckheiligen / prediget Esaias vom rechten Gottesdienst und guten wercken / die Gott gebeut / und im gefallen / Welche niemand thut / denn allein Gottes kinder / das ist / die an Christum gleuben / nicht auff ire gute werck bawen. Und sehet an / erstlich an der andern Tafel / welche zum theil die Vernunfft verstehet. Denn mit Heuchlern reden und handeln / von der ersten Tafel / ist vergeblich / denn sie verstehen nichts davon / Wie am Phariseer Luce xviii. zu sehen ist.

So sagt nu der Prophet / Das ist ein Fasten / das ich erwelet habe. Wil sagen / wenn du lessest / welche du mit unrecht verbunden und beschwerest hast etc. so thustu ein Werck oder Gottesdienst / der Mir gefelliger und angenehmer ist / denn all dein fasten und casteien. Das meinet auch Christus / da er spricht / Richtet nicht / verdampt nicht / vergebet / gebet etc. Und hendet der Prophet / schöne herrliche Verheissungen hin an / und spricht / Als denn wird dein Liecht erfür brechen etc.

Darnach gedenckt er auch der ersten Tafel / zeigt an der frucht den guten Baum / und spricht / So du deinen fus von dem Sabbath kerest / das du nicht thust was dir gefellet / an meinem heiligen Tag / So wirds ein lustiger Sabbath etc. Hengt abermal dran Verheissungen dieses und des zukünfftigen Lebens / und spricht / Als denn wirstu lust haben am HERRN etc.

In dem er aber das dritte Gebot vom Sabbath handelt und auslegt / schleusst er mit ein / das erste und ander Gebot. Denn darumb wird der Feiertag geheiligt / das man Gottes wort höre / und aus der predigt lerne / welchs one Frucht nicht abgeheth / Denn die das Wort mit glauben annemen / empfangen den heiligen Geist / fürchten / lieben und vertrauen Gott / predigen und bekennen sein Wort / ruffen in an in aller not / loben und dancken im für alle wolthat.

Jeremia 9

So spricht der HERR / Ein Weiser rhüme sich nicht seiner weisheit. Ein Starcker rhüme sich nicht seiner stercke. Ein Reicher rhüme sich nicht seines Reichthums. Sondern der sich rhümen wil / der rhüme sich des / Das er Mich wisse und kenne / das ich der HERR bin / der Barmhert-

zigkeit / Recht und Gerechtigkeit ube auff Erden. Denn solchs gefellet Mir / spricht der HERR.

Hie hastu di Summa / kurtz gefast / aller predigten Jeremie. So spricht der HERR. Wil das sagen / dis Wort so ich euch bringe / ist Gottes / nicht mein wort / dadurch sich die ewige göttliche Maiestet / uns (den Kindern Israel) geoffenbart hat / Umb der ursach willen / das er ein Volck auff erden habe / das den HERRN wissen und kennen / und seinen Namen im geist und warheit anruffen solle. Davon die Welt nichts weis / weil sie das wort nicht hat noch acht / on welchs sie im finsternis wandelt.

Nu ist solche offenbarung bald angangen / nach dem fall Ade / durch dis Euangelium / Der Same des weibs / sol der Schlangen den Kopff zutretten. Darnach ist diese Verheissung / durch die Veter und Propheten jmer weiter getrieben und erkleret / bis auff Christum / Das ist sie erst recht in vollem schwang durch die Apostel und jre Nachkomen in alle Welt ausgebreitet / und wird vollend erschallen / bis ans ende der Welt. Nu spricht er weiter.

Ein Weiser rhüme sich nicht seiner weisheit. Dis ist ein Gesetz oder Bussepredigt. Wil sagen / Nichts ist in uns / des wir uns fur Gott rhümen können / Ja mit alle unser Weisheit / Stercke und Reichthumb / können wir fur jm nicht bestehen. Denn wir sind alle kinder des zorns von Natur / und deshalb des ewigen Tods und verdammnis sschuldig. Darauff folget nu ein Trost oder Gnadenpredigt / und das rein lauter Euangelium.

Sondern wer sich rhümen wil / der rhüme sich etc.

DAS ist / wer den rechten Rhum / daran Gott gefallen / und ein gut frölich Gewissen / das fur Gottes zorn und gericht bestehen kan / haben wil / Der rhüme sich des / Das er Mich wisse und kenne / durch mein Wort / welchs der eingeborne Son / der in des Vaters schos ist / verkündiget hat. Joh. i. Solchs wissen aber und kennen / ist das ewige Leben. Joh. xvii.

DAS ich der HERR bin/ Das ist / der ware einige ewige Gott Vater / Son / heiliger Geist / der die Kirche geliebet und erwelet hat in Christo von ewigkeit / ehe der Welt grund gelegt ward / sie auch fur und fur samlet / schützt und erhelt etc.

Nu habe ich mich der massen / und ein solchen Gott / den Menschen geoffenbaret / Der barmhertzigkeit ubet / das ist / der jmerdar on auffhören / freundlich und wohlthetig ist / gegen alle Menschen / bösen und guten / ge-

rechten und ungerechten / Matth. v. auch gegen allem Vihe / wie der xxxvi. Psalm saget / Du hilfst beide Menschen und Viehe / Ja auch gegen alle Creaturen.

Darnach auch / Recht ubet / Das ist / der den Menschen nicht allein zeitliche güte und wolthat erzeigt / sondern inen auch mein Wort und Göttliche Lere gebe / wie sie durch Christum / der Sünde und des Tods los / und gerecht und selig osllen werden. Darneben / auch warnen lasse / das sie Teufels und Menschen lere / meiden / und sich dadurch nicht verführen lassen.

Der auch Gerechtigkeit ubet. Das ist / der die sünde / so sie noch haben / und jnen jr leben lang noch anklebet / nicht zurechnet / Sondern meine Gerechtigkeit / die sie nicht haben / durch und umb Christus willen / jnen schencke und zurechne / Rom. iii. Sie sind allzumal Sünder etc.

Sacharia 12

Aber uber das haus David etc.

DURchs Gesetz bleiben wir in Adam verdampt Fleisch / DURchs Euangelium aber regenet ja giesset Gott reichlich aus uber uns den heiligen Geist / welchen wir warhafftig empfangen in Christo Jhesu dem son Gottes / wenn wir gleuben.

Dieser Geist ist uns zu erst ein Geist der gnaden / Denn wir gleuben / das wir haben gnade bey Gott funden / durch den Mitler Christum / der fur uns ein Opfer worden ist / das wir nu durch in haben vergebung der sünden / und einen gnedigen Vater im Himel.

Darnach ist er uns auch ein Geist des gebets / Denn in aller unser angst und not Leibs und der Seelen / dürffen wir / als die lieben Kinder Gottes / treten zum Vater / im namen Christi / und bitten von im / nach seinem willen / alles was wir wöllen. Daher saget S. Paulus / Gott hat gesand den Geist seines Sons / in unsere hertzen / der schreiet zu Gott / Abba Vater.

Wer aber nicht anbetet den Vater im Geist (das ist / im Glauben) und in der Warheit (das ist / in der erkenntnis des Euangelii / welchs uns Christum prediget) noch bittet im namen des Sons / der hat nicht den heiligen Geist / das ist / Er ist kein Christen nicht Rom. viii. Wer den geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.

Markus 10

Christus spricht/Lasset die Kindlin zu mir komen / Und wehret jnen nicht/Denn solcher ist das Himmelreich.

DIe ist ein starck gewis Zeugnis / das die Kindlin / son nach Christus befelch getaufft sind / unter Gottes volck gerechnet / und der Kirchen eingeleibt / und der selbigen Gliedmas sind / Und das jnen das Evangelium und Verheissung der gnaden angehöre.

Denn Christus spricht hie mit klaren worten/ Solcher (Kindlin die Im zuge-tragen oder gebracht werden) ist das Himmelreich / da ist / Sie haben durch Christum vergebung der sünden / gerechtigkeit / ewiges leben und seligkeit.

Und Matth. xviii. spricht er / Ire Engel im Himel sehen allezeit das ange-sichte meines Vaters im Himel. Und noch klerer / Es ist nicht der wille für ewrem Vater im Himel / das jemand von diesen Kleinen verloren werde. Mit diesen worten zeigt er ja klar an / Das sie / umb seinen willen / Gott gefallen / und durch der Engel schutz behütet werden.

Diese und der gleichen tröstliche Sprüche / sol man der Jugent mit vleis für-halten und wol einbilden / das sie die selben vleissig betrachten / und ir le-benlang behalten / und der Göttlichen verheissung sich lernen trösten.

Lukas 3

Die Kriegsknechte fragten auch Johannem den Teuffer / und sprachen / Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu inen / Thut niemand ge-walt noch unrecht / Und lasset euch benügen an ewrem Solde.

IN dem Johannes die Kriegsknechte unterricht / wie sie sich halten sollen / zeigt er mit an / das ir Beruff und Stand recht / und von Gott gestift und ge-ordnet sey. Und wenn sie solchem nachkomen / nemlich / Niemand gewalt noch unrecht thun / und sich an irem Solde benügen lassen / gefellet Gott solcher gehorsam / und belohnet in zeitlich in diesem Leben etc.

Zu dem können die Kriegsleute auch wol Christen sein / selig werden / und das ewige Leben ererben / So sie an Christum Gottes Son gleuben / und den Vater in seinem Namen anrufen / Wie Joh. iii. geschrieben stehet / Wer an den Son gleubet / der hat das ewige Leben.

Ein solcher Krieger war Cornelius / der Römische Heubtman im Jüdischen-lande / sampt seinen Kriegsknechten / die unter im waren. Liese Act. x. da findestu / wie er ein Gottseliger und Gottfürchtiger Man gewest sey / sampt

seinem gantzen Hause / der dem Volck viel Almosen gegeben / und imer zu Gott gebetet habe.

Dieser Cornelius sampt seinen Verwandten und Freunden / waren die ersten unter den Heiden / die Christen und getaufft wurden / nach Christus himelfart / und empfiengen den heiligen Geist / mit mancherley sprachen / nicht geringer denn die Apostel am Pfingstage / und blieben doch gleichwol Krieger.

Der gleichen Gottselige Krieger sind gewest vor zeiten im volck Israel / Moses / Josua / Gideon / Jephthah / Simson / David etc. Die ire Feinde erstlich mit gebet / darnach mit dem schwert angrieffen / und durch den glauben in die flucht geschlagen und überwunden haben / Ebre. xi.

Diesen kurtzen bericht / sollen die itzigen Krieger wissen. Das sie nicht gedennen / Ich bin ein Landsknecht / Darumb mus ich ein wüst / wild LEBen führen / imer voll und toll sein / Gott lestern / bey seinen Wunden / Sacramenten etc. fluchen / imer balgen / hawen und stechen / meins gefallens un- zucht treiben / den Leuten gewalt und unrecht thun etc.

Wiltu da hin aus / Bruder Veit / So ringstu selbs mutwilliglich darnach / das du vor der zeit erstochen / oder sonst jemerlich umbkompst / und zum Teufel in abgrund der Hellen farest / Der wird dir mit dem ewigen Tod und hellichem Feuer / weil du im so trewlich gedienet hast / lohnen / Da hastu denn wol ausgericht.

Nicht so / mein Bruder / las dir lieber sagen / Dencke / das du sterblich / und deins Lebens kein augenblick sicher / bist. Darumb sihe zu / das du nicht allein ein Krieger / sondern auch ein Christ seiest / An Christum / der sich selbs fur dich gegeben hat / gleubest / sein Wort vleissig hörest / lernest / liebtest und behaltest / mit gleubigem hertzen in anruffest / und also ein gut Gewissen habest.

Und wens zum treffen kompt / das du dem Feinde unter augen solt gehen / So folge dem Exempel der gottseligen Krieger / da von kurtz oben gemelt / Greiff beide mit gebet und faust die Feinde an / und beweise denn da auffts beste deine Manheit / So bistu ein Krieger / lobs und ehren werd.

[Aus dem Johannesevangelium](#)

Johannes 3

Was vom Fleisch geborn wird/ das ist Fleisch.

ES sind an und in uns/ alle krefften/ beide des Leibs und der Seelen verderbet. Da her spricht Christus / Was vom Fleisch etc. Und S. Paulus Ephe. ii. Wir sind kinder des Zorns von Natur etc.

Und so wir nicht werden neue Menschen/ durch den glauben an Jhesum Christum/ das ist/ new geboren kinder Gottes/ durchs Wasser und den heiligen Geist / So sind und bleiben wir nichts anders denn Fleisch/ wir nemen für und thun gleich was wir wöllen.

Johannes 4

Wer des Wassers trincken wird / das Ich jm gebe / Den wird ewiglich nicht dürsten. Sondern das Wasser das Ich jm geben werde / das wird in jm ein Brun des wassers werden / das in das ewige Leben quillet.

Christus gibt uns mit seinem Euangelio den heiligen Geist / Wie er Joh. vii. sich selbs deutet / da er spricht / Wen da dürstet / der kome zu Mir/ und trincke/ Wer an Mich gleubet etc. Das saget er von dem Geist etc.

Da trincken wir so viel / und werden so satt und erquicket zum ewigen Leben/ das aus unserm Leibe fliessen ströme des lebendigen Wassers / das ist / Das wir andern leiblich und mündlich / auch können solche Gnade / durch die predigt des Euangelii ausgiessen / Gal. iii. ii. Cor. iii.

Johannes 6

Das ist Gottes werck / das jr an Den gleubt / den Er gesand hat.

Die Welt / wenn sie wil from und selig sein / schreiet aus der Vernunfft / one Gottes wort / Gute werck / gute werck / Und erdichtet jr selbs gute werck / Gottes und Heiligen dienst / Ablas / Orden / Regeln / damit sie gnug thue fur die sunde / Gottes gnade erwerbe / und das ewige Leben verdiene.

Richtet also an / nicht gute werck oder Gottesdienste / sondern eitel Abgötterey. Denn solchen Werckheiligen sagt Christus nicht alleine / Frustra colunt me &c. Sondern auch / Discedite a me omnes, qu operamini iniquitatem, Id est, uos idolatrae, non Dei cultores, ut finxistis &c.

Aber an diese Gottes werck / oder gute werck wil niemand / da wir gleuben sollen an den son Gottes / welchen der Vater uns gesand und gegeben hat. Niemand wil an den Man / der da heisset Jhesus Christus / durch welchen

alles geschaffen ist / durch welchs Blut der verlorn Mensch erlöset ist / One welchen keine seligkeit ist / one welchen kein gut werck fur Gott ist.

Darumb da die Capernaiten / wie die gantze Welt / sprechen/ Was sollen wir thun / das wir Gottes werck wircken? Antwort Jhesus / Das ist Gottes werck / das ir an Den gleubet / den Er gesand hat.

Da weiset euch hin mein Vater mit dem Euangelio / da weiset euch hin die gantze heilige Schrifft / Da kriegt jr den heiligen Geist. da werdet jr kinder Gottes / gute Beume / das jr könnet gute Früchte bringen / das ist / Gotte gehorsame Kinder werden / zuthun gute werck / die Gott in seinen zehen Geboten uns befohlen hat / One das wird nichts draus etc.

Johannes 10

Meine Schaffe hören meine stim.

Hie hörestu/ wo und welche die Schaffe Christi/ das ist / Gottes volck und die heilige Christliche Kirche/ sind.

Wo man die stimme Christi höret/ das ist/ das liebe Euangelium von Christo prediget/ Das er der gute Hirte sey/ der sein Leben fur seine Schaffe gelassen hat/ da ist gewislich Gottes kirche. Und alle so das Euangleium hören/ und mit glauben annemen/ sind gliedmas Christi und der rechten Kirchen.

Die selbigen kennet der gute Hirte / Christus/ und erhöret sie nicht allein (wenn sie in jren nöten zu jm schreien) sondern versichert sie auch des ewigen Lebens/ und sagt/ Sie sollen nimmermehr umbkomen/ noch sie jemand aus seinen henden reissen.

DA gegen können die Kirche nicht sein / so das Euangelium Christi lestern und verdamnen/ und seine Lerer und Bekenner/ als Ketzler/ verfolgen und tödten. Und ob sie gleich namen und Titel der Kirchen haben/ und sich der selben herrlich wissen zu rhümen/ So beweisen sie doch mit der that/ das sie die ergsten Feinde Christi und seiner Kirchen sind.

Auch sind unter dem Hauffen/ da das Euangelium rein geprediget und angenommen wird / viel stinckender Böcke/ das ist / Heuchler/ welche uns unbekand sind / weil sie mit uns das Euangelium bekennen/ und der Sacrament Christi brauchen/ und doch das Wort mit ernst nicht meinen / sondern jrem Mammon dienen/ Die kennet Christus auch nicht fur seine schaffe. Sind derhalb nicht seiner Kirchen/ sondern des Satans hauffe/ gliedmas.

Zum Römerbrief

Römer 1

Das Euangelium ist eine krafft Gottes/ die da selig macht etc.

Die verblente gottlose Welt/ veracht die selige Predigt des Euangelii / als ein Lere/ die nur ergernis und unordnung anrichte. Wie S. Paulus i Cor. i zeuget/ da er spricht / Wir predigen den gecreutzigten Christ/ den Juden eine ergernis/ und den Griechen eine torheit.

Die Gleubigen aber wissen und erfahren/ das/ so sie Gottes wort hören/ lesen oder betrachten/ und mit glauben annemen/ es jnen eine Göttliche krafft und weisheit ist/ da durch sie vergebung der sünden/ den heiligen Geist (Gal. iii. Act. x.) trost in allerley anfechtung etc. empfangen.

Der heilig Geist aber gibt zeugnis jrem Geist/ das sie durch Christum/ von des Teufels gewalt / das ist/ von der Sünden last/ und des Todes furchte/ erlöset/ Gottes kinder seien/ welche in kindlicher zuversicht/ Gott auch anrufen/ als jren lieben Vater.

Werden also gesterckt/ und wachsen jmer fort/ in der krafft Christi/ durch die gnade des Vaters/ und trost des heiligen Geists.

Das lasse eine unaussprechliche gnade und allmechtige krafft Gottes sein/ in denen so da glauben und selig werden/ welche das Euangelium des grossen Gottes/ und unsers Heilands Jhesu Christi/ in jnen wircket und schafft.

Römer 15

Was aber vorhin geschrieben:

Die Schrifft nennet die Gleubigen/ kinder des Tods/ die teglich / wie Schlachtschaffe/ umb Gottes/ und seines Worts bekentnis willen/ von der gottlosen argen Welt/ verfolgt und erwürget werden.

Darumb/ wer mit ernst gedenckt ein Christen zu sein/ der erwege sich nur des frey/ das er trübsaln haben/ und viel verfolgung leiden müsse.

Wie auch S. Paulus zeuget/ und spricht/ Alle die Gottselig leben wollen in Christo Jhesu/ müssen Verfolgung leiden. Item/ Durch viel Trübsaln müssen wir in das reich Gottes gehen. Und Christus / Wer Mir nachfolgen wil/ der verleugne sich selbs/ und neme sein Creutz auff sich/ und folge mir. Item/ Der Knecht ist nicht grösser denn sein HErr. Haben sie Mich verfolgt/ sie werden Euch auch verfolgen.

Nu solche trübsaln und verfolgung zu leiden und auszustehen/ wil gedult zu gehören/ Wie geschrieben stehet/ Ebre. x. Gedult ist euch not / das jr den willen Gottes thut/ und die Verheissung empfaht.

Solche gedult aber/ wechset nicht in unserm Herten/ sondern die Schrift allein leret sie. Die weiset uns erstlich auff Christum/ welcher/ da Er (umb unser Sünde willen) gestrafft und gemartert ward/ seinen Mund nicht auff that etc. Esa. liii. Und ermanet uns weiter seinem Exempel nach zu folgen/ Ebre. xii. Lasset uns lauffen/ durch Gedult/ in dem Kampff/ der uns verordnet ist/ und auffsehen auff Jhesum etc.

Zum andern/ Helt sie uns auch den herrlichen Trost fur/ Das solch unser verfolgung und leiden/ eine kleine zeit/ ja nur ein augenblick wehren sol. Da gegen wir aber gewislich einer ewigen und unaussprechlichen freude und seligkeit/ in jenem Leben zu hoffen haben/ wie hie der Apostel saget/ Auff das wir durch gedult und trost der Schrift hoffnung haben etc.

Schriften – Bedenken

[Des Pomern bedencken von der Messe.](#)

Das ist yhe ein wunder: das die leut teglich wollen Mess horen vnd sehen/ vnd bisher nichts widder gesehen noch gehöret haben.

Denn Christum höret man/ wenn das Euangelium gepredigt wird.

Christum sihet man/ wenn man dem gepredigten Euangelion glawbt.

Das zeychen aber/ das ist/ das Sacrament/ seyenes fleysch vnd bluts hat Christus nicht zusehen geben (will geschweygen/ das man das Sacrament nicht hören kan/ sondern alleyn die predig dauon) Sondern hats vns gegeben zu essen vnd zu trincken.

Derhalben ist es keyn gedenck zeychen/ wenn du es sihest/ sondern wenn du es issest vnd trinckest.

Denn Christus sagt/ So offt yhrs esset vnd trincket so thuts zu meynem gedechtnis.

Begerestu dises gedenck zeychens von herten teglich/ iss vnd trinck es teglich/ vnd befilh die sach keynem andern fur dich zu essen/ vnd zu trincken/ So wurdestu nach Christus aussatzung thun.

Du solt es aber nicht essen noch trincken/ es werd denn darneben gepredigt die vergebung der sunde/ vnd das Christus fur vnser sunde am Creutz gnug gethan hab.

Denn dis Sacrament ist eyn losung vnd zeychen des gantzen Euangelion/ wenn so du es issest vnd trinckest/ so betrachtestu/ das Christus leyb fur dich dar geben/ vnd seyn blut fur dich vergossen ist/ am Creutz zur vergebung der sunde.

Damit hynfelt alle Bepstliche gnugthuung vnd alle menschliche gerechtickeyt zusamt allen verderblichen secten.

Denn so du nicht dem herrn Christo alle gerechtickeyt zu schreybest/ so bistu dises Sacraments vnwirdig.

Das ist eben das/ so S. Paul sagt/ so werd yhr den todt des herrn verkundigen/ bis er kompt/ so offt yhr werdet essen vnd trincken.

Darumb suchen die meynes achtens alleyn eyn verblumung yhres Gotlosen wesens/ die do sagen/ das sie dises Sacraments so seer begirig sind/ vnd wollen seyn doch mysbrauchen wider Christus aus satzung/ die des Euangeliums Christi des zeychen des Sacrament ist nicht eyn har achten.

Die Fursten leyden die felscher yhrer brieff nicht. Warumb misfelt vns denn die aussatzung Christi. Ja warum wird sie von vns verkeret vnd vmb gestossen? Gott sagt selbs Deuteronomij am achtzehenten Capitel/ Eyn yder der disen Propheten Christum nicht horen wird/ an dem will ich mich rechen.

[Des Pommern bedencken wie sich die Fursten vnd Herrn gegen den vnchristlichen mysbreuchen der kirchen halten sollen.](#)

1524

Wenn die obrickeyt Gottlose mysbreuch vernemen/ so geburt yhn darob zu-seyn/ das Gottes wort geprediget werde/ Damit die andere den yrthumb auch erlernen/ vnd wenn der yrthumb offenbar wird/ so wer es vnchristlich/ das man den selben erhalten solt/ Damit dardurch nicht wenig Bebstischen puben eyn ergernis/ vnd viel leuten eyntfall zugericht werd.

Man bedarff darzu auch keynes sonderlichen worts/ wenn meniglich Gottes wort/ so lang gehoret hat/ das der grewlich mysbrauch niemant verborgen ist.

Man bedarff auch keynes gewalts darzu/ wenn yderman den yrthumb merckt.

Die Fursten können noch mügen sich nicht entschuldigen/ die mit yhrem gut vnd gelt die vnchristliche mysbreuche erhalten/ Vnd wenn gleych die Fursten vnd hern aus Christlichem gemüt den aus gnaden die zyns vnd rendt wollen folgen lassen/ die nicht haben handtwerck gelernet/ so sollen sie dennoch/ yhn darneben anzeygen/ das sie yhr gotlos wesen lenger nicht wollen handthaben/ Denn eben wie yhn verzeyten bey den kindern von Irael/ also halten sich auch itzt die vnterthanen nach den Fursten.

Vnter Gotforchtigen Fürsten sind auch Gottforchtige priester vnd völcker gewest/ Vnter vngotforchtigen/ vngotforchtige/ Vnd wie Got mit den gottseligen vnd Gotlosen konygen vmbgangen ist/ das zeygt die heylig schrift an. Nu ist es itzt eben der Gott der yhn/ verzeyten gewest ist.

Gott hat es alles bey vnsern zeyten mit vnd durch seyn wort verheret vnd verwüestet.

Also das die Fursten vnd herrn nichts mehr darzu zuthun haben/ denn das sie ob solchen vnd Christlichen mysbreuchen mit yhrer hulff vnd darlegung nicht lenger halten.

Des Pomern pfarrers zu wittenberg bedencken/ wie mans mit den Ampten der Kirchen halten soll.

1524.

VOr allen dingen mus man darob seyn/ das man rechtschaffene prediger habe/ die Christum weyslich predigen Das er seyn leyb dargeben vnd seyn blut vergossen habe/ zu vergebung vnser sunde/ Auff das wyr erlöset wurden aus dem reych des todts/ vnd kinder gotes wurden/ Durch wilche eynige predige alle yrthumb abfallen/ durch die wyr bisher sind verführet worden.

Denn wyr sehen/ das sich etlich/ weys nicht wer/ fur Christliche vnd Euan-gelisch prediger eyndringen/ die nicht wissen zuleren/ sondern alleyn zuschelten die sie wollen/ Eben als hetten sie den geyst den die haben/ durch wilche das Euangelion ist widerumb offenbart worden/ Die doch die widerwertige vnd feyndt nicht anders/ denn mit der Euangelischen Warheyt angreyffen.

Was wyr fur prediger ynn kurtz haben werden/ zeygt vns Gott ynn den zu Alstedt an/ vnd das vns Gott dasselb anzeygt/ halt ich fur eyn grosse gnad/ Denn er will vns der gestalt vnd damit erynnern/ das wyr nicht mit vnser weysheytt Christus vnsern lieben herrn vnd heylands gütigs wort/ so verechtligh halten sollen/ Eben als wolt es vmb sonst gepredigt vnd gehoret werden.

Eben als das warhafftig Euangelion/ also werden auch die Euangelische prediger/ verachtet/ Denn weyl man sich wegert/ das zugeben/ das man hie fur gottloser gestalt geben hat/ so will man nu auch souiel nicht geben/ das die prediger yhr vnterhaltung vnd leybsnarung daruon mochten haben.

Darumb hat sich meyn Gnedigster herr furzusehen/ vnd zubedencken/ wenn seyn Churfurstliche Gnaden zu weylen die sachen/ den zehend vnd der gleychen anders belangend befehlen/ Denn ich hab an etlichen ortern gehoret/ das man damit nicht recht vmbgehe. Die Euangelische menner klagen nicht/ haddern auch nicht vmb des yhren willen/ Aber dennoch leyden sie ynn des armut/ Vnd wenn die selben absterben/ was werden denn fur leut an yhr stat kommen? Eyn yeder wolt lieber eyn handtwerck lernen/ sich daruon zuneren. Ich glawb nicht/ das vns Gott allezeyt widder vnsern willen solche menner geben wird/ die vns das Euangelion predigen/ als itzt.

Nach dem ynn disem landt zu Sachssen das Euangelion nu lenger/ denn drey iar geprediget ist/ so werden wyr nicht selig werden wyr bringen denn die Mess zu der gemeynschafft vnd gemeyner geniessung des leybs vnd bluts Christi/ wie es Christus selbst ausgesetzt vnd gesprochen hat/ Das thut zu meynem gedechtnis. Das ist/ wenn yhrs esset vnd trincket/ so gedenckt/ das ich meyn leyb fur euch dargeben/ vnd meyn blut fur euch vergossen hab zu vergebung ewer sunde/ Vnd das das die auslegung sey/ erkleren die furgehende wort Christi/ da er sagt/ das ist meyn leyb der fur euch dargeben wird/ Vnd ob eyner daran zweyffelt/ so spricht Sant Paul klerlich/ So offft yhr werd essen vnd trincken/ so offft werd yhr den todts des HERRN verkundigen/ Nu ist das yhe nicht Sant Annen/ odder der todten gedechtnis/ odder eyn opffer ynn wilchem Christus geschlachtet werd/ von den Gotlosen/ Sondern essen vnd trincken zu eynem gedechtnis des todts Christi/ das zu eynem gedechtnis/ des/ das wyr erloset sind/ Damit wyr gewiss sind/ das wyr durch die selben dargebung des leychnams/ vnd die vergiessung des bluts Christi sind selig worden.

Dise geniessung zeygt durch das eusserlich Sacrament eben das an/ das die furgehende predig lernet/ Denn auch eben die wort/ damit Christus das Sacrament ausgesetzt hat/ nichts anders sind/ denn das Euangelion/ Vnd das Euangelion nichts anders ist/ denn diese wort/ Dennoch leutten wyr ynn des mit glocken/ schlagen auff der Orgeln und singen.

Dise wort aber Christi/ sind vnd gelten bey vns gar ncihts/ Wyr sprechen/ Sey gegrusset du konyg der Juden/ vnd wyr erkennen den nicht fur eyn konig ynn vnsern hertzen/ des wort wyr nicht gehorsam sind/ Lass vns doch erschrecken/ das Gott spricht/ Wer disem propheten nicht wird gehorchen/ an dem will ich mich rechen. Item/ Warumb spreche yhr zu myr HERR herr/ vnd thut nicht was ich sage?

Die vns das halb Euangelion/ das ist/ Christum neben dem vertrawen ynn die werck/ das ist/ die vns gar keyn Euangelion gepredigt haben/ die haben vns auch das halb/ das ist/ keyn Sacrament gegeben/ Vnd ich nenne es keyn Euangelion/ Denn sie haben Christum selbs verdampft/ der beyde gestalt des Sacraments ausgesetzt hat/ Vnd sprechen es sey ketzerey/ wenn eyner das Sacrament neme/ wie es Christus ausgesetzt hat.

Sie haben vns auch das gedechtnis des todts Christi genommen/ vnd viel gesagt/ wie das blut ynn dem leychnam sey/ Eben als wusten das auch die pawern nicht/ das ynn den kwen blut were.

Des haben sie sich aber auffs hechst bevlissen/ das wyr yhe nicht annemen/ die vergiessung des bluts Christi/ das ist/ das gedechtnis seynes todts/ Denn sie haben vns eyn andere gnugthuung gelernet.

Nu hat vns ynn dem/ wie ich oben von der predig gesagt/ Gott auch angezeygt die ferlickeyt/ die vns ynn kurtz zustehen wird/ Denn die bey vns das volck grosser anzal zu den Sacramenten Christi gedrungen haben/ die verachten nicht alleyn/ als man sagt/ an andern örtern/ sondern verneynen sie auch gar/ Das alles sehen/ vnd dennoch verachten wyr/ Vnd sehen nicht was der teuffel ym synn hat/ Wilchs ich alles ynn des/ fur eyn grosse gnad habe/ vnd anneme/ das vns Gott solchs anzeyget/ weyl man den yrthumb noch furkomen kan/ Denn Gott zeygt es vns darumb an/ das wyr hynfur vns mehr mit den dingen die Gott belangen bekümmern sollen/ denn wyr bisher gethan haben.

Vnd was wird durch die Papistischen Messen anders bestehen/ denn das das Sacrament veracht werd? Denn die Fursten dringen vberal darauff/ Vnd dennoch sihet die selben Messen niemant gern.

Den predigern ausserhalb des Landts zu Sachssen rad ich/ wenn sie an den örtern predigen/ do vor das Euangelion nicht geprediget ist/ das sie viel dings leyden/ bis sie das Euangelion weyter bringen/ Die aber nicht predigen/ den las ich nicht nach/ Mess zuhalten.

Also hab ich zwey gesagt/ Zum ersten/ das man rechtschaffen predigen soll/ Vnd zum andern/ das die Mess nichts anders/ denn eyn geniessung seyn soll. Dise zwo Cerimonien mus man von not wegen verandern.

Vnter allem andern gesang/ so man thut/ neben den todten vigilien/ ist auch das vnchristlich vnd Gottlos/ das man aus eynem gezwanck vnd nach der satzung singet/ Vnd das man sich auff solchs gesang verlest/ wenn mans gesungen hat/ vnd forcht wenn mans vnterlest/ eben als machten vns solche ding selig.

Item so ist das auch vnchristlich/ das man etlich gesang singet/ die vnchristlich zu der Eererbietung der heyligen gezogen sind.

Item so ist das auch unchristlich/ das mans dafür heldet/ als solten solche ding die Stiffter/ das ist die gelt darzu geben/ vnd altar auffgericht haben/ selig machen.

Lieber warzu singen doch nicht alleyn die trunckene Chorschüler vnd hurer/ sondern auch die grossen Tumherrn/ weyl sie die psalmen nicht verstehen/ dann das sie nur verspotten vnd lestern den namen Gottes den gantzen tag? Da geschehen alle ding widder das gepot Gottes/ Du solt den namen deynes Gottes nicht vnnütz nemen/ Denn man findet der woll/ die yhr prelaturen vnd titel berümen/ vnd doch ynn geystlichen sachen grober/ denn die plöcher/ vnd herter/ denn die ambos sind/ widder das wort Gottes.

Bey vns weyl man aus Gottes gab/ itzt den psalter horet auslegen/ (Denn den psalter an yhm selbs lernet man/ durch erfahrung vnd anfechtung) sind furtreffliche zuhörer/ Da sihet man aber allein nicht ym psalter/ die tag vnd nacht ym Stifft schreyen vnd nicht psalliren. Vnangesehen/ das der selben LEction stund/ die aller bequemst vnd gelegenest stund fur sie ist/ Was Gottselckeyt kundestu dich denn zu yhnen verträsten?

Doch taddel ich nicht/ das auch die kinder die psalmen Lateynisch singen/
Alleyn das es frey vnd vngezwungen geschehe, Doch wolt ich gern/ das
man nymmer nichts ynn vnbekeerter sprach singe/ man predigt denn auch
darneben Gottes wort/ wie denn Sant Paul yn der ersten Episteln zu den Co-
rinther will/ do er sagt/ Wenn keyn ausleger furhanden ist/ so schweyge der/
der mit zungen redet/ Wie wys denn itzt Gott lob ynn vnser kirchen auch
zum teyl halten.

Man mocht auch ynn den dingen eyn Ordnung nach Doctor Martinus buch-
leyen machen/ Dem wyr ynn den geringen dingen billich folgen/ Angesehen/
das vns Gott/ durch yhn grossere ding/ das ist/ das heylig Euangelion geof-
fenbart hat.

Summa.

Man beschlie ynn dem/ was man will/ so acht ich seyn nichts/ Inn anse-
hung/ das es nicht alles zu gleych vnd mit eyn ander bestehen mag/ Die Pa-
pistisch Mess aber/ vnd die Eererbietung der heyligen stehen ynn keyn weg
zu leyden.

Schriften, weitere

[Bugenhagen, Johannes /Jonas, Justus - Ein Leidensjahr.](#)

Johannes Bugenhagen erzählt: Am Sonnabend Visitationis Mariae [den 9. Juli] hat Dr. Martinus Lutherus, unser lieber Vater, eine schwere Anfechtung gehabt, denen gleich, welcher oft in Psalmen gedacht wird. Er hat zwar zuvor wohl mehr solche Anfechtung erlitten, aber nie so heftig, als auf dieses Mal, wie er am folgenden Tage Dr. Jonä, Dr. Christiano und mir bekannte, sagt: Sie wäre viel härter und gefährlicher gewesen, denn die leibliche Schwachheit, die ihn desselben Sonnabends auf den Abend um 5 Uhr angestoßen hatte; wiewohl er hernach sich hören ließ, daß auch dieselbe leibliche Schwachheit nicht natürlich wäre gewesen, sondern vielleicht dergleichen Leiden, wie St. Paulus erlitten hatte vom Satan, der ihn mit Fäusten geschlagen. 2. Kor. 12. - Da nun dieselbe geistliche Anfechtung des Sonnabends frühe vorüber war, besorget der fromme Hiob, wo die Hand Gottes so stark wieder käme, würde er sie nicht ertragen können, hatte vielleicht auch eine Beisorge, es wäre nun an dem, daß ihn unser Herr Jesus Christus wollte von hinnen rufen, schickt derhalb seinen Diener Wolf zu mir um 8 Uhr Vormittage, ließ mir durch ihn sagen: Ich wollt eilend zu ihm kommen. Da er eilend sagt, entfaßt ich mich etwas drüber, fand doch den

Doctor in gewöhnlicher Gestalt bei seiner Hausfrauen stehen, wie er dann konnte mit stillen, eingezogenen Gemüthe Gott Alles heimgeben und befehlen. Denn er pflegt seine Anliegen nicht Menschen zu klagen, die ihm nicht helfen können, denen er mit seinen Klagen nicht kann nützlich seyn, sondern er pflegt sich also gegen die Leute zu stellen, wie sie ihn begehren zu haben, die bei ihm Trost suchen. Thut er ihm unterweilen über Tisch mit fröhlich seyn zu viel, hat er selbst keinen Gefallen daran, und kann solchs keinem gottseligen Menschen übel gefallen, viel weniger ärgern, denn er ist ein leutseliger Mensch, und aller Gleißnerei und Heuchelei feind. - Aber, daß ich fortfahre, fraget ich den Doctor, warum er mich hätte lassen rufen? Antwortet er: Um keiner bösen Sache willen. Da wir nu hinaufgegangen waren, und beiseits traten an einen sonderlichen Ort, befahl er sich und Alles, was er hatte, mit großem Ernst Gott, hub an zu beichten und bekennen seine Sünde, und der Meister beehrte vom Schüler Trost aus göttlichem Wort, item eine Absolution und Entbindung von allen seinen Sünden, ermahnet mich auch, ich sollte fleißig für ihn bitten, welches ich desgleichen von ihm begehrete. Weiter begehret er, ich wollte ihm erlauben, daß er des folgenden Sonntags möchte empfangen das heilige Sacrament des Leibes und Bluts Christi, denn er hoffte, er wollte auf denselbigem Sonntag predigen, besorgte sich nicht, soviel ich merken konnte, des Unfalls, so ihm Nachmittag widerfuhr und sagt doch gleichwohl: Will mich der Herr jetzt rufen, so geschehe sein Wille. Ueber diese und andere Rede entsatzte ich mich. - Da er gebeichtet hatte und hernach geredt von der geistlichen Anfechtung, die er desselben Morgens mit solchem Schrecken und Zagen geföhlet hatte, daß ers nicht ausreden konnte, sprach er weiter: Viele denken, weil ich mich unterweilen in meinem äußerlichen Wandel fröhlich stelle, ich gehe auf eitel Rosen; aber Gott weiß, wie es um mich stehet meines Lebens halber. Ich habe mir oft fürgenommmen, ich wollte der Welt zu Dienst mich etwas ernstlicher und heiliger (weiß nicht, wie ich es nennen soll) stellen; aber Gott hat mir Solches zu thun nicht gegeben. Die Welt findet, Gottlob, kein Laster an mir, das sie mit Wahrheit mir könnte aufrucken; gleichwohl ärgert sie sich an mir, vielleicht will Gott die blinde, undankbare Welt über mir zur Närrin machen, daß sie durch ihre Verachtung verderbe und nicht werth sey, daß sie sehe die schönen Gaben, die er sonst viel tausend Menschen versagt, damit er mich begnadigt hat, daß ich damit dienen soll, die er wohl kennet, auf daß, weil die Welt nicht groß hält vom Worte des Heils, das ihr Gott durch mich, sein schwach geringe Gefäß, anbeut, sie an

mir finde, daran sie sich ärgere und falle. Was Gott durch solch sein Gerichte meine, stelle ich ihm heim. Ich bitte und rufe ihn täglich an mit Ernst, daß Er mir Gnade verleihe, daß ich durch meine Sünde Niemand Ursach geben, daß er sich an mir ärgere. Solches habe ich aus dermaßen gerne von ihm gehöret.

Da ich so mit ihm allein handelt, war es nu schier an der Zeit, daß man das Mittagsmahl halten sollte. Und weil wir von Etlichen vom Adel [Marr von Wellefels, Hans Löser sc.] gerufen waren, mit ihnen zu essen, erinnert ich ihn, daß er den Gästen wollte zu Willen seyn und ja nicht außen bleiben. Er aber schlugs ab, da ermahnte ich sein Gemahl, sie wollte daran seyn, daß er käme und nicht allein daheim sitzen bliebe, hoffte, es sollte ihm gut seyn, wenn er bei Leuten wäre und mit ihnen von allerlei redete sc. Da kam er zur Mahlzeit, aß und trank zwar, aber sehr wenig, welches ich unter Allen am Tische allein merkte. Gleichwohl, wie seine Weise ist, war er guter Dinge mit den Gästen, machet sie fröhlich, so viel sichs leiden wollte, denn er hatt' es noch nicht vergessen, in was großer Fahr er kurz zuvor gewesen war. Um die zwölfte Stunde aber stand er von Tische auf, ging in Dr. Jonas Gärtlein hinter seinem Hause. Ich aber, weil ich predigen mußte zur Vesperzeit, ging zu Hause.

Justus Jonas erzählt: Nach der Mahlzeit ging er in mein Gärtlein, auszuschlagen seine Schwermuth und Traurigkeit und sich etwas zu erlustigen, saß allda, redete von mancherlei Sachen mit mir bei zwo Stunden. Da er aber aus meinem Hause trat, sagt er zu mir und meinem Weibe, wir sollten auf den Abend mit ihm essen. Da es nun um 5 Uhr kam, gingen wir hinauf ins Kloster, da sagt die Frau Doctorin: Er hätte sich zu Bette gelegt, daß er ruhen und sich wieder erholen möchte, denn er wäre schwach heimgekommen und bat, ich sollt mir indeß die Weile nicht lassen lang seyn und, so sichs ein wenig verzöge, sollt ichs seiner Schwachheit zurechnen. Da ich ein Weil geharret, stund der Doctor aus dem Bette auf, der Meinung, daß er wollt die Abendmahlzeit mit uns halten, klaget aber über ein groß, verdrießlich, ungewöhnlich Brausen und Klingen des linken Ohrs (welches, wie die Aerzte sagen, vor der Ohnmacht pflegt herzugehn). Weil aber dasselbige Klingen und Sausen immer größer und heftiger ward, sagt er: Er könnte für Schwachheit bei uns am Tische nicht bleiben, ging derhalben wieder hinauf in seine Schlafkammer, daß er sich wieder ins Bett legte. Ich allein folgete ihm bald auf dem Fuße nach (weiß nicht, was die Doctorin unten an der

Treppe den Mägden befiehlt, ehe sie, wiewohl nicht lange, hernach kam), da er über die Schwelle der Schlafkammer trat, ging ihm eine Ohnmacht zu, spricht hastig zu mir: O Herr Doctor Jona, mir wird übel, Wasser her oder was ihr habt, oder ich vergehe. Also erwischt ich, fast erschrocken und behend, einen Topf mit kaltem Wasser, das goß ich ihm eins Theils unters Angesicht, eins Theils in Rücken, wie ich konnte. Indeß fähete er an zu beten: „Mein allerliebster Gott, wenn du es so willst haben, daß dies die Stunde sey, die du mir versehen hast, so geschehe dein gnädiger Wille“. Weiter betet er (hube seine Augen empor), mit großer Brunst seines Herzens, das Vater Unser und den sechsten Psalm gar aus. In dem kommt auch die Doctorin hinauf, da sie nun sahe, daß er so hinfällig und schier todt war, entsetzte sie sich sehr, ruft laut den Mägden. Da er so auf den Rücken lage, hätte gerne geruhet, klagt er, er wäre sehr matt, fühlete gar keine Kraft mehr. Wir rieben und kühlten ihn, gaben ihm Labsal und thäten, was wir konnten, bis der Arzt kam. Kurz hernach hub er wieder an zu beten und sprach: „Herr, mein allerliebster Gott, ach wie gerne hätt ich mein Blut vergossen um Deines Worts willen, das weißest du, aber ich bins vielleicht nicht werth, dein Wille geschehe. Willtu es so haben, so will ich gerne sterben, allein daß dein heiliger Name gelobet und gepreiset werde, es sey durch mein Leben oder Tod; wenns aber, lieber Gott, möglich wäre, möchte ich noch gerne leben um deiner Gottseligen oder Auserwählten willen. Ist aber das Stündlein kommen; so mache es, wie dir gefällt, du bist ein Herr über Leben und Tod.“ Indem gedachte er auch des leiblichen Arztes, fragt, ob Dr. Augustin schier kommen würde? Ja, sagten wir, wie er denn nicht lange hernach kam, der legt ihm warme Kissen, Tücher auf und Anderes, was zur Sache dienet, tröstet ihn, hieß ihn hoffen, es würde, ob Gott will, auf dießmal keine Noth haben. Indem kam auch Dr. Pomeranus, der Kirchen zu Wittenberg Pfarrer, welchen der Doctor frühe desselbigen Tages gebeichtet hatte.

Johannes Bugenhagen erzählt: Ich, der ich noch zur Zeit nicht wußte, wie es um den Doctor stünde, ward um 6 Uhr auf den Abend zu ihm gerufen, fand ihn im Bette liegend, da hörte ich ihn mit klaren Worten, jetzt lateinisch, darnach deutsch, jetzt Gott den Vater, darnach Christum den Herrn anrufen, vornämlich befahl er mit großem Ernst Gott das Amt des heiligen Evangelii, das Er ihm bisher vertrauet hatte. Da ich aber vor ihm stunde, sehr erschrocken vor Angst meines Herzens, redete ich ihn endlich also an: „Lieber Herr Doktor, bittet auch ihr sammt uns, daß ihr möget länger bei uns bleiben, uns Elenden und Andern viel zu Trost.“ Antwortet er: „Zwar

für meine Person wäre sterben mein Gewinn; aber länger im Fleisch leben wäre nöthig um Vieler willen. Lieber Gott, dein Wille geschehe.“ Darnach wandte er sich zu mir und Dr. Jona und sprach: „Weil die Welt Freud und Lust zu lügen hat, werden Viel sagen, ich habe meine Lehre vor meinem Ende widerrufen; begehrt derhalben ernstlich, daß ihr wollet Zeugen seyn meines Glaubens Bekenntniß. Ich sage mit gutem Gewissen, daß ich aus Gottes Wort recht gelehrt habe nach Gottes Befehl, dazu er mich auch ohne meinen Willen gezogen und gedrungen hat, ja sage ich, recht und heilsam habe ich gelehrt vom Glauben, Liebe, Kreuz, Sacramenten und anderen Artikeln christlicher Lehre. Viel geben mir Schuld, ich sey zu hart und heftig, wenn ich wider die Papisten und Rottengeister sc. schreibe und ihre falsche Lehre, gottlos Wesen und Heuchelei strafe. Ja ich bin zu Zeiten heftig gewesen und meine Widersacher hart angetastet, doch also, daß michs nie gereuet hat. Ich sey nun heftig oder mäßig, so hab ich ja Keines Schaden, viel weniger seiner Seelen Verlust gesucht, sondern vielmehr Jedermanns, auch meiner Feinde Bestes und Seligkeit.“

Justus Jonas erzählt: Nicht lange darnach sagt er zu seiner Hausfrau: „Meine allerliebste Käthe, ich bitte dich, will mich unser lieber Gott auf diesmal zu sich nehmen, daß du dich in seinen gnädigen Willen ergebst, du bist mein ehelich Weib, dafür solltu es gewißlich halten und gar kein Zweifel daran haben, laß die blinde, gottlose Welt dawider sagen, was sie will, richte du dich nach Gottes Wort und halte fest daran, so hastu einen gewissen, beständigen Trost wider den Teufel und alle seine Lästermäuler.“

Indem, da ihm warme Tücher und Kissen aufgelegt wurden, den erkalteten Leib wieder zu erwärmen, fragt er nach seinem Söhnlein: Wo ist denn mein allerliebstes Hänsichen? Da das Kind gebracht ward, lachts den Vater an, da sprach er: „O du gutes, armes Kindlein, nun ich befehle meine allerliebste Käthe und dich armes Waislein meinem lieben frommen treuen Gott: ihr habt nichts, Gott aber, der ein Vater der Waisen und ein Richter der Wittwen ist, wird euch wohl ernähren und versorgen. Darauf redete er weiter mit seiner Hausfrauen von den silbern Bechern; die ausgenommen, weißestu, daß wir sonst nichts haben. Ueber dieser und anderen Reden ihres Herrn war die Doctorin hoch erschrocken und betrübet, ließ sich doch nicht merken, daß ihr so groß Leid geschah, daß sie ihren lieben Herrn dergestalt so jämmerlich da vor ihren Augen sollt sehen liegen, sondern stellt sich so getrost und sprach: „Mein liebster Herr Doctor, ist's Gottes Wille, so will ich euch bei

unserm lieben Herrn Gott lieber, denn bei mir wissen, es ist nicht allein um mich und mein Kind zu thun, sondern um viel fromme christliche Leute, die euer noch dürfen. Wolltet euch, mein allerliebster Herr, meinethalben nicht bekümmern, ich befehle euch seinem göttlichen Willen, ich hoffe und traue zu Gott, Er werde euch gnädiglich erhalten.“

Indem also der Doctor mit warmen Tüchern gerieben und ihm warme Kissen auf die Brust und um die Füße gelegt wurden, sprach er: „Ich fühle, Gottlob, Besserung, die Ohnmacht läßt nach und die Kräfte finden sich allmählig wieder; wenn ich nur schwitzen könnte, so hoffe ich, es sollte auf dießmal ferner keine Noth mit mir haben.“ Da sagte Dr. Augustinus: „Wir wollen weichen, ihn alleine lassen, ob er schwitzen und ruhen könnte.“ Also gaben wir ihm gute Nacht und gingen in Gottes Namen von ihm, hießen die, so bei ihm blieben, stille seyn.

„Da wir ihn des folgenden Tages wieder besuchten“ - schließt **Bugenhagen** - „erfand sichs, daß der Arzt recht geurtheilt hatte, allein daß der Kranke den Sonntag noch übrig zu Bett lag und sagte: Er wäre des greulichen Brausens und Sausens im Haupte noch nicht gar los. Auf den Abend aber desselbigen Tages stund er auf, hielt das Abendmahl mit uns, aller Dinge, Christo sey Lob und Dank, wieder zu recht gebracht.“ - Zu Dr. Jonas aber sprach er: „Jona, ich muß den gestrigen Tag merken, ich bin daran zur Schule gewesen und in einem heißen Schwitzbade gesessen. Der Herr führet in die Hölle und wieder heraus. Der Herr tödtet und machet lebendig. Denn er ist der Herr des Todes und Lebens. Ihm sey Lob, Ehr und Preis in Ewigkeit. Amen.“

Ein Sendbrief an die Christen in England.

M.D.XXV.

Johannes Bugenhag Pomeran/ Pfarher zu Wittemberg/ Den hailigen in Christo so inn Engelland seind.

GENad vnnd frid sei euch von Gott vnserm vatter/ vnnd vnserm Herrn Jesu Christo. Wir haben vns fast gefröwet/ als wir gehört haben/ das auch inn Engelland das Euangeli der herrlichait gotes bei etlichen wol geacht vnd gepreiset wirt/ Doch werden wir daneben bericht/ wie vil schwache im glauben noch ainn abscheühen haben/ vonn wegen naißwas vngeheuren geschrayes/ das ettlich feind des Euangeliums bei euch von vns auffpringen/ Aber es ligt vns so wenig an solchen lügen/ so wider die prediger des Euan-

geliums vmbgetragen werden/ das wir sollichs auch für vnser eer haben. Dann wa wer sonst die seligkait/ da von Christus sagt/ Selig seind ir/ wann die leut böses von euch sagen werden.

Ye doch wöllen wir nit verthedingen/ wa etwa vnnder dem schein Christlicher freihait etlich vnchristlich handelten/ Dann es haben nit alle die Christum angethonn/ die jnen selbs den namen Christi zuaigend.

Des verwundern wir vns aber/ das noch etlich bey euch ain entsitzen hond/ das hailig Euangelium Christi anzunemen/ darumb das vil böses von vns gesagt wirt/ Diei selbigen wissen nicht/ das der sun des menschen mus von der welt verwoffen werden/ vnd die predig des kreutz für ain torhait gehalten werden. Wie wann es schon war wer/ das so sie von vns liegen vmb Chrisstus willen? wolten sie darumb das angebotten Euangelium jres hails nit annemen? Ist das nit ain grosse torhait/ wann du mer sorgfeltig bist iber meyn missethat/ dann dein aigen hail? Woltest du darumb kain Christ sein/ das ich ainn sünder bin? Warumb volgen sie nit nach der regel Pauli/ so erspricht/ Bewerend alle ding/ vnnd behaltend was gut ist? Wann ich hinder sich sehen wil in der menschen gerechtigkeit oder vngerechtigkeit/ wann wird ich dann entlediget von dem irrsal/ dadurch die welt nahend verborgen ist? Vnnd wann wird ich erkennen die frombkait die vor Gott gilt?

Nun sagen aber die ainfeltigen wer kan so mancherlay ding verstön? dann man disputirt itz vom freien willen/ von den gelübten/ von den secten der münch/ von dem genugthun oder bus der sünden/ von mißprauch des hailigen Sacraments der dancksagung/ vonn der verstorbenen hayligen eer/ vnnd der gleichen. Etlich sagen wir besorgen es lig gifft vnder so mancherlai leren. Solcher sorg bedarff es gar nit/ dann wir handeln nicht mit hüpschen worten menschlicher weißhait/ sonder mit offenbaren vnnd außgetruckten schrifften/ da wider die proten der helle bis her nicht hond mögen gesigen. Vnnd künden vnser widersacher nichts wider vns auffspringen/ dann menschliche ler vnd satzung/ welches doch Got verwirfft/ Esa. 29. vnd Christus Mat. 15.

Was giffts kanst du dann hie fürchten? dyweil wir nichts haimlich in winkeln handeln/ sonder all vnser sachen halten wir der gantzen welt für zu vrtailn? Das du aber nicht sagest vnser ler sein manigfaltig/ es mög sie niemand begreyffen/ So sag ich mit kurtzen worten/ das wir nur ain artikel lerend/ wie wol wir täglich vil predigen/ schreiben vnd handeln wider vnn-

sere widersacher/ auff das sie auch selig werden/ Vnd diser vnser ayniger artikel laut also.

Christus ist vnser gerechtigkayt.

Dann er ist vns worden von Got ain weißhait/ gerechtigkayt/ genugthuung vnnd erlösung/ Welcher vns das nit zugibt/ der ist kain Christ/ Welchers aber mit vns bekent/ bei demselben gilt kain menschliche gerechtigkayt. Hie wird nichts gelten der Pelagianer ketzerey/ dadurch (wie wol mit verenderung der wortt) vergiffet seind/ die so sich allain für Christen achten vnnd außgeben. Es wirt auch nichts gelten alles vertrauen der secten/ so zu diser zeit seind/ vnd die werk/ welches vertrauen vnns vnser werckhailigen/ durch verlaugknung vnnd hinnemung der ergernus des kreutz Christi/ eingefiert hond/ da sie vnns werk für Christum verkaufft hond. Wider die vnnd wider das gantz reich Satane/ fieren wir mit Paulo die starck/ vnüberwintlich argument/ Wann wir fromb gemacht werden/ aus vnsern wercken vnd freien willen/ so wer doch Christus vmb sonst gestorben.

Die frombkait oder gerechtigkayt/ die Christus selbs ist/ hat zeugknus im gesetz vnnd den Propheten/ Roma. 3. Welche aber ir aigen frombkait auffrichten/ die werden zu der waren frombkait nit kommen/ als die Juden/ Rom. 9. Dann sie mögen nicht vnderworffen werden der gerechtigkayt die vor Got gilt/ Rom. 10. Die selbig gerechtigkayt Gottes ist dein aigen/ wann du Christum durch den glauben annymbst/ Dann er ist nicht für sich selbs/ oder für seine sünd gestorben/ sonder für dich vnnd deine sünd.

Darumb wa du dich vndersteest/ etwas anders dann Christum für dein gerechtigkayt auffzurichten/ der mainung/ das du durch das selbig wöllest fromb werden/ vnnd ledig vom gericht Gottes/ von sünden/ tod vnnd helle/ dasselbig ist nichts dann ain gleichßneri/ lügen vnd gotlos wesen/ wie grossen schein der gerechtigkayt es immer hat/ Dann es ist wider die genad Gottes/ vnnd ainn verlaugknung Christi vnser Herren.

Du möchtest aber fragen/ was wir hielten vnnd lereten von guten wercken/ sitten/ gotßdienst/ sacramenten vnd der gleichen? Darauff antwort ich also/ Christus der vnser gerechtigkayt worden ist/ der ist auch vnser lerer worden/ Was nun der selbig mit seym aigen mund gelert hatt zuhalten/ das selbig leren wir auch/ wie er dann befolhen hat Mat. 28.

Erstlich hatt er gelert/ das sei Gottes werck/ das wir glauben in den so der vatter gesant hatt/ Welcher aber in den gelaubt der ist ainn guter pom/ wirt auch gewißlich zu seyner zeit gute frucht bringen/ nit wie die gleichßnerei erticht/ sonder wie der gaist Christi von im selber frucht bringt/ Dann die so durch den gaist Christi getriben werden seind kinder Gottes.

Derhalben wirt der selbig mensch niechtern/ gotseligklich vnnnd gerecht leben/ Er würt gott anbetten im gaist vnd in der warhait/ nicht in ausserlichen satzungen/ speis vnnnd klaidung/ oder anderer gleichßnerei/ Er wirt halten von den Sacramenten/ was Christus gelert vnnnd auffgesetzt hatt/ Wirt seynem nechsten dienen/ mit ler/ radt/ gebet vnnnd gut/ auch mit gefar seins lebens/ nicht allain dem freund/ sonder auch dem feind. Solche ding hatt Christus gelert/ Zu solchen dingen zeucht des gaists natur/ die hertzen der gelaubigen/ Vnd wir leren auch die ding alle thun.

Die weil wir aber noch im flaisch seind/ alles das aus den dingen nicht geschicht/ oder nit genug geschicht/ vnnnd was durch vnns gesündet wirdt/ Da leren wir mit Christo/ das man on vnnderlas vmb vergebung der sünd bitte/ wie dann Christus zu betten befolhen hatt. Vergib vnns vnser schulden rc. vnnnd das vnns die iberig sünd im flaisch nit zur verdambnus zugerechent würt/ von wegen des glaubens vnnnd vertrawens inn Got.

Dann ich find nichts guts in mir/ das ist/ in meynem flaische/ spricht Paulus/ Aber Got sei gedanckt das Christus kommen ist/ nicht vmb der gerechten willen/ sonder vmb der sündler willen. Offen sündler vnd sündlerin/ werden vnsern werckhailigen vorgön/ ins reich der himel. Was wil ain bös maul dawider reden/ das wir nicht andere ding leren? Got spricht durch Mosen/ Welcher disen propheten (das ist Christum) nicht hören wirt/ an dem würd ichs rechen/ Hie sollen die feind des Euangeliums/ das vrtail Gottes wider sie hören.

Vnd der vatter schreyt iber Christum/ den hörend. So spricht Christus/ meine schaff werden meyn stymm hören/ nicht der frembden.

Dises hab ich zu euch mit kurtzen Worten geschriben/ lieben brieder/ das ich euch bezeuget mein freud von euch/ vnnnd also grund anzaiget vnserer hoffnung/ wider die so all vnser ding/ mit vnuerschämpten lügen/ bei den vnwissenden verkören. Aber bittend ir Got für vnns vnnnd alle hailigen/ auch für vnser widersacher/ Das Gottes wort zunem/ vnd der welt eröffnet werd/

zu seyner glori/ vnnnd hayl der menschen. Durch Jesum Christum vnsern Herren/ dem sei herrlichait vnd das reich/ immer vnd ewiglich/ Amen.

Ein gebet D. Johannis Bugenhagen/Pomeram/ Pfarhern zu Wittemberg.

WARhafftiger/ Ewiger/ Almechtiger Gott/ Vatter vnser Heylandts Jhesu Christi/ schöpffer himmels vnd der Erden/ sampt deinem ewigen Son/ vnd heyiligen Geyst/ wir bekennen/ das wir leider vil sünde haben/ vnd nicht allein vnwissentlich/ sonder auch wissentlich mit grosser vndanckbarkeit gesündigt/ vnnnd haben deinen zorn vnd straff wol verdienet/ vnd haben ein herzlich mißfallen an vnsern sünden.

Wir bitten aber von hertzen/ du wöllest vns alle vnser sünde/ vmb deines lieben Sons willen Jesu Christi/ den du zum versöner gesetzt hast/ gnediglich vergeben/ vnd mit deinem heiligen Geist vnser hertzen regiern/ das wir in rechtem glauben/ rechter anruffung/ rechtem gehorsam für dir allezeit leben.

Vnd ddieweil du sihest die grosse not vnser Herrschafft/ vnser aller/ man/ weib vnd Kinder/ vnd wir one deine hülff keinen schutz haben/ Erkennest auch aller Menschen hertzen/ vnd sihest das vnser Feinde fürnemlich suchen vertilgung rechter lere/ vnd auffrichtung vnd bestettigung jrer schendlichen Abgötterey vnd vnzucht/ So bitten wir dich von hertzen/ durch vnsern Heilandt Jesum Christum/ du wöllest vmb deiner Ehre willen/ vnser Herrschafft/ vnser Kirchen/ vns/ vnser kinder vnd heußlin/ gnediglich jetzund vnd allezeit schützen vnd bewaren/ wie du dein volck Israel im roten Meer erhalten vnd geschützet hast/ vnnnd wöllest der feinde rath vnd macht zerstören/ vnd die mördische frembde Nation/ jhre vnzucht vnd grausamkeit nicht an vnsern Weib vnd Kindern üben lassen.

Du wöllest auch vmb deiner Ehre willen/ fürthin deine lere vnd Christliche selige regiment/ in disen Landen gnediglich erhalten/ vnd vnser Herrschafft mit deinem heyiligen Geyst/ zu Christlicher seliger regierung neigen/ das sie vnd die Vnterthan/ in rechter erkenntnus Jesu Christi/ in rechter anruffung vnd gehorsam gegen dir/ vnd in frieden leben vnd bleiben/ vnd dich ewiglich preisen vnd dir dancken. Du hast gesprochen/ Ruff mich an in der not/ so wil ich dich erhören/ das du mich preysen solt/ Solche deine wort sind one zweiffel war/ Darumb bit ich dich/ du wöllest vns in diser grossen

not auch erhören/ vmb deines Sons willen Jesu Christi/ vnnd wöllest vns gnediglich bewaren/ AMEN.

Predigt

Predigt am Grabe Luthers

Text: 1. Thess. Kap. 4, Vers 13-14

Lieben Freunde! Ich soll jetzt und will gerne bei dem Begräbniß unsers herzlieben Vaters, D. Martin seligen, eine Predigt thun, was aber, oder wie soll ich reden, so ich vor Weinen nicht wohl kann ein Wort machen? Und wer soll euch trösten, so ich euer Pfarrer und Prediger nicht reden kann? Wohin kann ich mich von euch wenden? Ich werde ohn Zweifel mit meiner Rede mehr Heulens und Trauerns machen. Denn wie sollten wir nicht alle herzlich trauern, so Gott uns dies Betrübniß zugeschickt, und den hohen, theuren Mann, den ehrwürdigen D. Martin Luther, von uns weggenommen, durch welchen er uns allen, und allen Kirchen Christi in deutschen Landen, auch vielen in fremden Nationen, unaussprechliche Gaben und Gnade erzeiget hat, durch welchen er auch herrlich obgesieget hat wider das Reich des Satans, wider so mancherlei schändliche Abgötterei und Menschensatzung, ja wie es Paulus nennet, wider die Teufelslehren in aller Welt, und hat uns offenbaret im Evangelio das hohe, große, himmlische Geheimniß, seinen lieben Sohn Jesum Christum (wie es zu den Ephesern und Colossern St. Paulus auch nennet), durch welchen unser lieben Vater Christus sein Evangelium vertheidiget hat wider den leidigen Papst und mancherlei Rotten und Tyrannen, ja wider alle Pforten der Höllen, welchem theuren Mann er gegeben hat den Geist der Kraft und Stärke, daß er niemand scheuete, wie groß und mächtig er wäre, und also freudig auf dem Evangelio und reiner Lehre hielt, daß es oft dafür angesehen ward von der Welt, als wäre er mit Strafen und Schelten zu scharf, und thät ihm zu viel, wie auch die Jüden und Pharisäer, die bittern und giftigen Ottern, Christo Schuld gaben, denn es schmerzte sie übel und that ihnen wehe, daß sie gestraft wurden durch die lautere Wahrheit, aber die heilsame Lehre nahmen sie gleichwohl nicht an.

Diesen hohen Lehrer und Propheten und von Gott gesandten Reformator der Kirche hat uns Gott weggenommen; ach! wie können wir das Trauern und Weinen lassen? Wie können wir doch dem lieben Paulo hie gehorchen, da er saget: ihr sollt nicht traurig sein über denen, die da schlafen? Aber er setzt gleichwohl darzu: wie die andern, die keine Hoffnung haben. Wir aber,

die wir glauben, wissen, daß die da entschlafen sind in Christo, weder zu einem bessern Leben erweckt werden, da wir wiederum werden mit jenen zusammen kommen und ewig bei einander sein.

Aber die Welt ists nicht werth gewesen, daß sie diesen theuren Mann Gottes länger haben sollte, weiter ihn zu lästern und zu verfolgen, wiewohl doch dieselbe undankbare Welt auch viel Gutes durch diesen hohen Mann empfangen hat, besonders darin, daß sie erlöset ist von so mancherlei Beschwerden und Tyrannei des leidigen Papstthums; also daß viel von Widersachern (bei welchen noch etwas Weisheit oder Verstand ist) lieber wollte, der theure Mann hätte noch lange sollen leben.

Dieses habe ich zum Eingange gesagt, daß wir ja große Ursach haben, herzlich zu trauren, dieweil wir einen solchen hohen theuren Mann verloren haben. Und wahrlich (so daß etwas heißen mag) es trauern mit uns christliche Könige, Fürsten und Städte und alle, die da erkannt haben das Evangelium der Wahrheit, darum trauern wir ja nicht alleine, sondern viel tausend hin und wieder in der Christenheit mit uns. Es hat dem leidigen jetzigen Papst, Kardinal, Meinz oder Herzog Heinrich nicht gebühren mögen, über den Tod dieses Mannes (welche er alle mit der Wahrheit heftig erzürnt hat) sich je zu freuen, und ich hoffe, die Widersacher sollen sich nicht lange über seinen Tod freuen, denn die Person ist wohl in Christo verschieden, aber die gewaltige, göttliche Lehre dieses theuren Mannes lebet noch aufs allerstärkste.

Denn er war ohne Zweifel der Engel, davon in der Offb. am 14. Kap. stehet, der da geflogen ist mitten durch den Himmel und hatte ein ewig Evangelium etc., wie denn der Text saget: Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern. Und sprach mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erden, und das Meer und die Wasserbrunnen. Und ein andrer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt, denn sie hat mit dem Weine ihrer Hurerei getränkert alle Heiden.

Dieser Engel, der da saget: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, war D. Martinus Luther. Und daß hie stehet: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, das sind die zwei Stücke der Lehre D. Martini Luthers, das Gesetz und

Evangelium, durch welche die ganze Schrift geöffnet wird, und Christus erkannt wird, unsere Gerechtigkeit und ewiges Leben, zu welchen zweien er auch dies Stücke hinzu gesetzt hat: die Zeit seines Gerichts ist kommen; und hat gelehret vom rechten Gebet und Anrufung gegen Gott, den himmlischen Vater, im Geist und der Wahrheit, wie der Engel auch saget: Betet an den, der da gemacht hat Himmel und Erden etc.

Denn nach der Lehre dieses Engels wird folgen ein anderer Engel, welcher Trost wird predigen der betrübten und angefochtenen Kirche, und über die Widersacher Blitz und Donner, ewiges Gericht und Verdammniß, wie denn der andere Engel sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon die große Stadt. Darum werden die Widersacher von diesem unserm Betrübniß nicht lange sich freuen, wie auch Christus saget, Johann. 16: Euer Betrübniß soll zur Freude werden, denn der Offenbar. nach, im gemeldeten 14. Kap. sehen wir, daß das vorher gangen ist und noch gehet. Soll die Offenbar. etwas sein, so wird ohne Zweifel das andere folgen.

Aber, ach! wie laufe ich so weit mit meiner Rede, in diesem unserm Weinen und Betrübniß? Dies sei genug von unserm billigen Trauern geredt, denn wir trauern ja billig, daß ein solcher theurer Mann, rechter Bischof und Seelenhirte von uns geschieden. Aber in dieser Betrübniß sollen wir auch billig erkennen Gottes Güte und Barmherzigkeit gegen uns, und Gott danken, daß er nach hundert Jahren von dem Tode des heiligen Johannes Huß (welcher um der Wahrheit willen getödtet ist Anno 1415) balde uns erwecket hat, durch seinen Geist, diesen theuren Doctor Martin Luther, wider die anti-christliche Lehre des leidigen satanischen Papsts, und wider die Teufelslehren, wie denn Johannes Huß von einem künftigen Schwane selbst prophezeit hat vor seinem Tode, denn Huß heißt auf böhmisch eine Gans; ihr bratet, sagte J. Huß, jetzt eine Gans, Gott wird aber einen Schwan erwecken, den werdet ihn nicht brennen noch braten, und da sie wider ihn viel schrieten, daß er ihnen nicht konnte antworten, soll er gesagt haben: nach hundert Jahren will ich euch antworten, das hat er redlich gethan durch unsern lieben Vater D. Luther und eben angefangen im folgenden Jahr nach hundert Jahren. Ja, wir sollen Gott danken, daß er den theuren Mann uns erhalten hat und seiner Kirche in dem heftigen Streiten, in so viel harten Kämpfen, und daß durch ihn Christus so oft obgesieget hat, nun fast bis in die dreißig Jahr, dem Herrn Christo sei Lob und Ehre in Ewigkeit, Amen.

Wir sollen uns aber auch mit unserm lieben Vater Luther freuen, daß er also in dem höchsten Apostel- und Prophetenamte, in welchem er seinen Befehl treulich ausgerichtet, hin von uns gegangen und abgeschieden ist zu dem Herrn Christo, da denn sind die heiligen Patriarchen, Propheten, Apostel und viele, denen er das Evangelium gepredigt hat, alle heilige Engel, Lazarus im Schooße Abrahams, das ist, in der ewigen Freude aller Gläubigen; wie das jetzt zugehe, bis auf den jüngsten Tag, das werden wir erfahren, wie Paulus sagt zum Philipp. am 1. Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein, wie in den Geschichten der Apostel auch Stephanus sagt: Herr Jesu, nimm auf zu dir meinen Geist, und Christus zum Schächer: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Denn es hat keinen Zweifel, wie der Geist Christi war in den Händen des Vaters, da er gesagt hat: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist etc., bis zu der Auferstehung am Ostertage; also werden unsere Geister in den Händen Christi sein, bis zu unserer Auferstehung, denn also lauten die Worte von Lazarus: jetzt aber wird er getröstet, du aber wirst gequälet.

Was mittler Zeit, bis an den jüngsten Tag, die Gläubigen für eine Ruhe oder Trost haben, oder die Gottlosen für eine Unruhe oder Qual, das können wir aus der Schrift nicht so eben sagen, die Schrift saget: sie schlafen, wie Paulus saget zum Thessal.: Von denen, die da schlafen etc. Gleich aber, wie im natürlichen Schlafe die Gesunden in einem süßen Schlafe ruhen und dadurch erquicket, stärker und gesünder werden, die Ungesunden aber oder die Betrübten und sonderlich die in Todesschrecken oder Furcht sind, schwerlich mit schrecklichen Träumen und unruhig schlafen, also, daß ihnen der Schlaf nicht eine Ruhe, sondern eine schrecklicher und wüstere Unruhe ist denn das Wachen; also ist ein Unterschied zwischen der Gläubigen und Gottlosen Schlaf, aber hievon können wir nicht weiter reden oder schließen, denn wie der Schrift Wort lauten.

Unser lieber Vater, D. Martinus Luther, hat nun erlanget, das er oft begehret hat, und wenn er jetzt wieder zu uns sollte kommen, so würde er unser Trauern und Zagen strafen mit dem Worte Christi, Johan. 16: So ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, denn ich gehe zum Vater, und würdet mir gönnen die ewige Ruhe und Freude. Christus hat den Tod für uns überwunden, was zagen wir denn? Der Tod des Leibes ist uns ein Anfang des ewigen Lebens, durch Jesum Christum unsern Herrn, der für uns ein edel, theuer Opfer worden ist.

Ich gedenke noch, wenn der Ehrwürdige, unser lieber Vater D. Martin Luther, etliche sahe süßiglich entschlafen im Bekenntniß Christi, daß er sprach: Gebe mir Gott, daß ich auch so süßiglich entschlafen möge im Schoße Christi und nicht mit langen Todesschmerzen der Leib gequälet werde, doch geschehe Gottes Wille.

Wie bei uns zu Wittenberg in der Universität war Magister Ambrosius Bernardus, von Jüterbock, mein lieber Bruder, ein recht frommer Mann, welcher Christum lieb hatte, der lag etliche Tage vor seinem Ende sehr schwach und krank, bis in den Tod, und Gott benahm ihm doch das Fühlen der Krankheit, als ob er schon in einem andern Leben wäre gewesen, redete mit uns, wie er wollte zu uns kommen und mit uns fröhlich sein. Daß er so krank war und sterben mußte, davon wußte er gar nichts, er sahe gewiß den Tod nicht, darum konnte er nicht vor dem Tode erschrecken, ja er war nicht mehr in diesem Leben, ohne allein, wenn man von Christo redete, so bekennete er frei von Herzen die große Gnade und Seligkeit, die uns vom himmlischen Vater in Christo widerfahren ist. Denn er hatte Christum lieb und pflegte gerne zu beten und Gott den Vater anzurufen im Geist und Wahrheit. Wenn man ihm denn (als einem, der zu sich selbst gekommen war) balde darauf wollte sagen von seinem geliebten Weibe, Kindern, Hause, Geld, Schuld etc., so war er wieder bald nicht bei sich selbst, sondern als in einer andern Welt, doch kannte er uns alle und nannte uns mit Namen, redete fröhlich mit Lachen und lieblichen Scherzen von andern Dingen, also, daß einer, der seine Phantasei nicht wußte, gedenken möchte, er wäre gar gesund und müßte sonst für die lange Weile im Bette liegen etc. Aber unser lieber Herr Jesus Christus nahm ihn aus diesem Leben zu sich, in solcher Phantasei, aber doch in gutem Bekenntniß des christlichen Glaubens, also, daß er schon todt war dieser Welt, etliche Tage zuvor, ehe denn er starb, denn er wußte gar nichts auf Erden, dafür er sorgen möchte. Ja, es war ihm Alles aus dem Herzen genommen, daß er auch seine Krankheit nicht fühlte, bekümmerte sich nichts um den Tod, ja er sah auch den Tod nicht, wie sollte er denn vor Sünde und vor dem Tode erschrecken? Also, daß wir in ihm vor Augen sahen das Wort Christi, Johann. 8, welches allen Christgläubigen widerfähret: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Denn ob sie nicht alle so leicht, liebe Stündlein kommt, sehen sie das Leben und nicht den Tod, und sprechen alle: Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist, wie denn unsern herzlieben Vater Doktor Martin, unser lieber Herr Jesus Christus mit solchem seligen Ab-

schied aus diesem Jammerthal zu sich genommen hat. Gott sei Lob und Dank in Ewigkeit.

In der Krankheit Magistri Ambrosii, da ich sahe, daß er auch nicht schlief, bat ich zween Doktores Medicinä, sie wollten ihm einen starken Schlaftrunk zurichten; die antworteten mir: Solchs wäre fährlich und man möchte ihnen die Schuld geben, so es übel geriethe. Ich sprach, ich wills verantworten, wenn er auch darüber bleiben würde, gebets ihm ein im Namen Gottes, als einem Desperato, wer weiß, es möchte helfen. Solchen Trunk gaben ihm die Medici, aber nicht so stark, als ich begehrete, denn sie besorgten sich etwas; da kam ihm der Schlaf mit Gewalt, daß er bei zwei Stunden schlief, aber da er aufwachte, fühlte er sein Wehe, und klagete darüber, und redete mit seinem Weibe von allerlei Nothsachen verständiglich, aber bald darnach, ungefähr nach anderthalber Stunde war er wieder in seinem fröhlichen Wesen, wie zuvor, wußte nicht mehr von dieser Welt, bis er nach etlichen Tagen Christo den Geist aufgab.

Solche selige und fröhliche Historie von Magister Ambrosius, unserm lieben Bruder, habe ich jetzt gerne gesagt, um zweierlei Ursachen willen; zum ersten, daß ich euere Liebe damit ein wenig möchte aufhalten von dem Heulen und Weinen, welches uns nun billig angekommen ist. Gott hat uns betrübet, seine Gnade tröste uns wieder. Zum andern, daß solche Historie dienet zu unsern Sachen, da wir jetzt von reden.

Denn dieser Magister Ambrosius war Doktor Martins Schwager, darum besuchte er ihn so oft in seiner Krankheit, und wenn er von Christo mit ihm redete, so redete Ambrosius auch von Christo, nach dem Evangelio, wie gesagt; aber wenn er mit ihm wollte reden vom Weibe, Kindern, Gütern etc., so wußte Ambrosius nichts von solchen Sachen, sondern phantasirte bald fröhlich mit andern Worten, wie zuvor gesagt, besonders sagte er mit Lachen und Danksagen dem Doktor: Herr Doktor, Dank habet, daß ihr zu mir kommen seid, ich will wiederum zu euch kommen, auf den Abend einmal, da wollen wir zusammen gute Collation halten und ich will dann von vielen fröhlichen Sachen mit euch reden. Zwar jetzt mögen sie beide solches ausrichten im ewigen Leben, da sie beide hingereiset sind. In diesem Leben haben sie auf die Weise nicht mögen zusammen kommen.

Da nun Doktor Martinus von ihm ging, sprach der Doktor zu mir: Der ist dahin, er weiß von keinem Tode, wenn wir ihm rathen wollen, wie er seine

Sache soll bestellen, so weiß er nicht mehr von dieser Welt und Leben, sondern ist fröhlich, lachet, schläget uns andere Dinge vor mit seiner fröhlichen Phantasie, spottet unser noch dazu mit solchen Worten, als wollte er sagen: Ich weiß nichts mehr auf Erden zu bestellen oder zu besorgen. Gott gebe mir doch auch kurz solche stille und selige Todesstunde, was soll ich mehr auf Erden machen?

Da nun Magister Ambrosius im harten Winter begraben war Anno 1542 im Monat Januar, ging nicht lange darnach Doktor Martin mit mir vor dem Grabe vorbei, da weisete er mit der Hand aufs Grab und sprach: Der wußte nicht, daß er krank war, er wußte auch nicht, daß er starb und war doch nicht ohne Bekenntniß Christi; da liegt er, er weiß noch nicht, daß er todt ist. Lieber Herr Jesu Christe, nimm mich auch also aus diesem Jammerthal zu dir.

Solches mußte ich oft von meinem lieben Vater hören, und wenn er meinen Unwillen merkte, zu Zeiten auch wohl aus meinen Worten, so sprach er zu mir: Bittet doch unsern lieben Herrn Gott, daß er mich kurz von hinnen zu sich nehme, ich kann nichts mehr thun auf Erden, ich bin euch nichts mehr nütze, helft mir mit eurem Gebet, bittet nicht, daß ich länger lebe. Nun kann ein jeglicher wohl gedenken, was ich meinem lieben Vater, unserm herzlichsten Doktor, auf solche Worte geantwortet habe. Das alles zeigt an, wie gerne er dieses Jammerleben, in seinen letzten Tagen, wollte los sein, und mit Christo sein, damit hat er auch sein: Es ist vollbracht! gesungen und dem himmlischen Vater seinen Geist in die Hände befohlen.

Es ist auch vorgehende Anzeigung gewesen, daß unser lieber Vater Doktor Martinus in ein besser Leben wandern würde, denn dies ganze Jahr durch hat er oft zu uns gesaget, er begehre an einen andern Ort zu ziehen, ist auch öfter in diesem Jahr vor seinem Tode ausgezogen, denn zuvor in vielen Jahren, nämlich in sein Vaterland gen Mansfeld, zum Bischofe gen Zeitz, gen Merseburg, gen Halle. Dies sind gleiche Anzeigung und Prophezeiung gewesen, daß er diese selige Reise würde thun in ein besser Leben, daher hat sichs auch begeben, daß er bei Edlen und Wohlgebornen Grafen und Herren zu Mansfeld in der Stadt Eisleben, da er geboren und getauft, aus diesem Leben abgeschieden und gereiset ist, nicht anders denn wie ers begehret hat, ausgenommen, daß er die Zeit lieber hätte wollen bei uns, seinem lieben Weibe und Kindern sein, aber Gott hats anders geschickt.

Daß ihr aber auch einen kurzen Bericht habt, lieben Freunde, von unsers herzlichsten Vaters Doktor Martin seligem Abschiede, da er merkte, daß seine Stunde kommen wäre, hat er also gebetet:

O mein himmlischer Vater, ein Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes, ich danke dir, daß du mir deinen lieben Sohn Jesum Christum offenbarest hast, an den ich glaube, den ich gepredigt und bekannt habe, welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern, ich bitte dich, mein Herr Jesu Christe, laß dir mein Seelchen befohlen sein. O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweg gerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich bei dir ewig bleiben und aus deinen Händen mich niemand reißen kann.

Und folgend hat er dreimal gesagt: In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du treuer Gott.

Item, Johannis 3: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Und hat also seine Hände gefaltet und in seiner Stille seinen Geist Christo aufgegeben, darum sollen wir uns billig mit ihm freuen, so viel wir vor Trauern können.

Hier muß ich gedenken des heiligen Bischofs St. Martini, von welchem die Historie sagt, daß alle Ketzer erblaßten und erbleichten vor seinem Namen. Item, daß ein großes Weinen und Trauern gewesen ist aller gläubigen und rechten Christen, über den Tod. St. Martini. Item, daß ein Disputiren und Hader worden ist unter etlichen Städten und Landen, welche den Leib St. Martini sollten behalten und bei sich begraben. Dies alles hat sich gleichergestalt bei diesem heiligen Apostel und Propheten Christi, unserm Prediger und Evangelisten in deutschen Landen, D. Martin zugetragen, aber davon will ich nicht nach der Länge reden. Gott hat ihn nun selbst werth und lieb, und erhält ihn in seinem Schooß, der in diesem Leben uns und die Kirche Christi sehr liebgehabt, vergelte es unserm lieben Vater Gott in jenem Leben, da wir alle auch hoffen zu ihm zu kommen.

Gebe Gott, daß auch auf die Nachkommen der Geist Gottes zweimal mehr zu reden sei, denn der hohe, theure Mann geredet hat, und in der Kirche, die

der liebe Vater gepflanzt hat, wie denn der Prophet Elisa von dem Elia bit-
tet, da er von dem Elia in einem Wetter hinweg genommen ward.

So wir aber fürchten oder gedenken, daß Gott den theuren Mann um unserer
Sünde und Undankbarkeit willen weggenommen hat, so sollen wir unser
Leben bessern, durch Christum Gott, unsern himmlischen Vater herzlich an-
rufen, daß wir bleiben mögen in der seligen reinen Lehre vom Glauben, und
beschützt werden durch Christum wider die Rotten und Tyrannen und wi-
der alle Pforten der Hölle. Beschirme, Herr Christe, deine arme Christen-
heit, daß sie dich lobe in Ewigkeit. Hilf uns Gott unser Heiland und errette
uns um der ehren willen deines Namens, und sei gnädig unsern Sünden um
deines heiligen Namens willen. Erhalte in deiner Kirche treue und gute Pre-
diger, gib denselbigen Kraft und Stärke durch den heiligen Geist, wie der
68. Psalm sagt: der Herr gibt das Wort mit großen Schaaren Evangelisten.

Die unverschämten, gräulichen, großen Lästerungen der Widersacher und
der verstockten Pfaffen und Mönche, und dazu auch unsre große Undank-
barkeit könnte wohl nun sein in der Welt großes Unglücks und Strafe Gottes
Ursache. Aber wir sollen bitten Gott den Vater im Namen des Sohnes, un-
sers Herrn Jesu Christi, daß er um seines Namens willen thun wolle und er-
füllen und wahr machen das Epitaphium und Prophezei, welches ihm unser
lieber Vater D. Martinus selbst gemacht hat:

Pestis eram vivus, moriens tua mors ero, Papa.

Das ist auf Deutsch: Papst, Papst, da ich lebte, da war ich deine Pestilenz,
wenn ich sterbe, so will ich dir dein bitterer Tod sein. Gott sei gelobt in
Ewigkeit durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Gebete

Erleuchtung

Allmächtiger ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater, deß Wort eine Kerz ist
unsern Füßen und ein Licht unsern Wegen, thu auf und erleuchte unser Ge-
müth, daß wir dein Wort rein, lauter und heiliglich verstehen und dann nach
dem, das wir recht verstanden haben, unser Leben gestalten, auf daß wir
deiner Majestät nimmer mißfallen durch Jesum Christum, deinen Sohn, un-
sere lieben Herrn, der mit dir in Einigkeit des Heiligen Geistes lebt und re-
giert, Gott in Ewigkeit, sprechend Vater Unser u. s. w.

Gebet der Kinder.

O himmlischer Vater, wir bitten und vermahnen dich, du wollest dich unser annehmen und darob halten, daß wir in deinem Willen unter deinem Gehorsam erzogen werden und aufwachsen in deiner Furcht zu einem rechten Mann, der dir wohlgefällig sei durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gotteslob

Gelobet seist du, Herr, mein Gott, Ehre und Preis sei dir ewig gegeben für alle deine Wohlthaten, so du mir bis daher im Glauben und Bekenntniß deines Wortes behalten hast. O Herr, bring es also hinaus bis an das Ende, mehre und stärke meinen Glauben immerdar baß. Herr, zwinge mit deinem Geiste mein Fleisch unter mich, sei meine Burg, mein Schutz, mein Schild und mein Erretter. Barmherziger Gott, ich sage dir Ehre, Lob und Preis um die leibliche Nahrung und alle deine Güte, die du mir und allen Menschen aus Gnaden reichlich mittheilest, mache uns sie alle brauchen zu deinem ewigen Lob, unserer Seelen Heil und Nutz des Nächsten. Amen. Vater Unser.

Morgengebet

Allmächtiger, barmherziger Gott Vater, ich sage dir Lob, Ehr und Dank, daß du mich armen Sünder also väterlich beschirmest und erhältst, über das ich so mannigfaltig wider deinen göttlichen Willen, Gnade und Güte gesündigt, bitte dich, Herr mein Gott, du wollest mir gnädig und barmherzig sein, mir verzeihen und vergeben alle meine Missethat, nimm weg mein steinern Herz, zeuch ab von mir den alten Menschen, erneure mein Herz und Geist, daß ich dich meinen höchsten Schatz erkenne, vollkömlich lieb habe und deine heiligen Gebote emsig betrachte, in ihnen mit höchstem Fleiß und heil'gem Gehorsam unsträflich wandle. Herr, allmächtiger treuer Gott, ich bitte dich durch das bittere Sterben und Leiden deines lieben Sohnes Jesu Christi, behüte mich heut und alle Wege vor Unehreung deines heiligsten Namens, und Uebertretung deines göttlichen Willens, nimm mich mir und meiner bösen vergifteten Natur und gieb mich dir, daß ich mein selbst in rechter Gelassenheit ganz und gar ledig stehe, mich an dich ergebe durch wahren lebendigen Glauben, starke Hoffnung und inbrünstige Liebe. O Herr Jesu Christe, mein Herzog und Hauptmann, ich bitte durch die Liebe deines himmlischen Vaters, gehe mir vor mit deiner Gnade, führe mich in der rechten Straße deines heilsamen Wortes durch diese irrige und schalkhafte Welt, daß ich nicht von Jemand verführt von deinem Worte abfalle,

dein vergesse und unchristlich lebe, sondern behüte mich, mein lieber Herr Jesu, und alle Menschen vor Sünde und Unglauben, vor bösen Gedanken, Worten, Werken und ärgerlichem Wandel, auf daß dein himmlischer Vater in und durch uns gelobt, geehrt und gepriesen werde, mit dir und dem heiligen Geist, der uns aus herzlicher inbrünstiger Andacht beten und sprechen mache im Geiste und in der Wahrheit: Vater unser...

Seelenspeise

O allmächtiger Gott und barmherziger Vater, dessen Wort alle Gottseligen in rechter Straße deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, erhält, wir bitten dich um die rechte wahre Speise unserer Seelen, damit wir nicht geistlichen Hunger empfinden, wie du uns denn jetztund aus lauter Gunst mit diesen Creaturen am Leibe speisest. O Vater, wir bitten dich, du wollest schaffen, daß wir sie mögen genießen mit Danksagung und recht brauchen ohne Befleckung aller fleischlichen Lüste. Vater unser u. s. w.

Speise aus Gottes Wort

O allmächtiger Gott und barmherziger Vater, dessen Wort alle Gottseligen in rechter Straße deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, erhält, wir bitten dich um die rechte wahre Speise unserer Seelen, damit wir nicht geistlichen Hunger empfinden, wie du uns denn jetztund aus lauter Gunst mit diesen Creaturen am Leibe speisest. O Vater, wir bitten dich, du wollest schaffen, daß wir sie mögen genießen mit Danksagung und recht brauchen ohne Befleckung aller fleischlichen Lüste. Vater unser u. s. w.

Tägliches Brot

Vater aller Barmherzigkeit, speisender Gott aller Dinge, der du uns ernährst von unserer Kindheit auf, gib uns heute und allewege das überwesentliche Brod und die ewig bleibende, wahrhaftige Speise, die du Herr selbst bist, vom Himmel herabgestiegen, auf daß, wer dich esse durch wahren Glauben und festes Vertrauen, nimmermehr Hunger oder durst habe, sondern möge wandern in Stärke solcher Speise bis zum Berge Gottes Horeb, da dein lieber Sohn Jesus Christus begürtet selbst zu Tische dienet Allen, so würdig geachtet werden, das Brod im Reiche Gottes zu essen. Auch bitten wir deine Barmherzigkeit durch den heiligen Namen Jesu, deines Sohnes, unseres lieben Herrn, du wollest uns behüten vor fleischlicher Lust und böser Begierde leiblicher Speise, daß nicht unsere Leiber und Herzen beschwert werden mit Ueberessen oder Uebertrinken und Sorgen dieser Welt.

Thue auf deine gnadreiche Hand, speis‘ alle dürftigen und hungrigen Menschen, besonders deine Gläubigen, die täglich zu dir schreien und von Herzens Grund sprechen: Vater Unser.

Wort Gottes

Allmächtiger ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater, deß Wort eine Kerz ist unsern Füßen und ein Licht unsern Wegen, thu auf und erleuchte unser Gemüth, daß wir dein Wort rein, lauter und heiliglich verstehen und dann nach dem, das wir recht verstanden haben, unser Leben gestalten, auf daß wir deiner Majestät nimmer mißfallen durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern lieben Herrn, der mit dir in Einigkeit des Heiligen Geistes lebt und regiert, Gott in Ewigkeit, sprechend Vater Unser u. s. w.

Biographie Johannes Bugenhagen

Als es dem Herrn gefiel, seine Kirche im sechszehnten Jahrhundert aus den ertödtenden Banden, mit welchen man sie vermeintlich zu ihrer Zierde und Stütze umwunden hatte, zu lösen, und zu neuem Leben aufzurichten, da offenbarte er sich auch als den, der in den Himmel erhöht ist (nach Eph. 4, 11) um den Menschen Gaben zu geben. Er erweckte sich aus allerlei Volke Diener und rüstete sie aus als Propheten, Hirten, Lehrer, durch seines Geistes Gaben, nicht durch Menschen-Klügelei und Einbildung dazu berufen, die Gemeinde, welche Er sich mit seinem Blute erworben hat, zu erbauen. So wurden in der Stadt, von welcher die Reformation der deutschen Kirche ausgehen sollte, aus der Mitte, dem Süden und dem Norden Deutschlands drei Männer zusammengeführt, der Eine begabt als Prophet, der Andere als Lehrer, der dritte als Hirt; Luther aus Sachsen, Melanthon aus Schwaben, Bugenhagen aus Pommern. Kommt der Letztere auch den beiden Ersteren an Geistes-Fülle und Tiefe nicht gleich, so ist er dennoch vor Anderen ihnen zur Seite zu stellen wegen der Eigenthümlichkeit der ihm gewordenen Gabe und Sendung, durch welche er ihr Wirken ergänzen und fördern sollte. Steht Luther einzig da als Prophet in der Kirche der Reformation, dem es gegeben ist mit ursprünglicher innerlicher Geisteskraft die göttlichen Heilsgedanken, von denen das neue Leben ausströmt, zu erfassen, und sie zu verkündigen mit der Gewalt des nach allen Seiten hin leuchtenden und zündenden Worts, deren die Herzen sich nicht erwehren können; ist es Melanthon dem Lehrer (als solchen hat ihn ja die deutsche Christenheit seiner und der folgenden Zeit vorzugsweise geehrt) verliehen die evangelische Heilswahr-

heit mit wissenschaftlicher Schärfe und Vollständigkeit und mit umfassender Gelehrsamkeit darzulegen und zu rechtfertigen und so die Erkenntniß derselben zu vermitteln und fester zu begründen; so ist dagegen Bugenhagen vorzugsweise der Hirt, der Pastor in der Kirche der Reformation. Er ist nicht nur der erste Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Wittenberg und hat als solcher ein Vorbild gegeben, wie im Geiste der evangelischen Lehre ein Hirt seine Heerde zu weiden habe und ist deshalb von Luther und Melanthon und dem ganzen Kreise der dort vereinten Männer als ihr „Herr Pfarrherr“ hochgeehrt worden; er war auch berufen, an vielen andern Orten Deutschlands und außerhalb Deutschlands in weiterem Umfange das Hirtenamt an evangelischen Gemeinden auszurichten. Jene einfache und tiefe Weisheit, welche auch das Geringste dem Höchsten dienstbar macht, um den höchsten Gütern und Gedanken ihre zeitliche Wirksamkeit zu sichern, große Menschenkenntniß, Lebenserfahrung und Gewandheit mit Hohen und Niedern umzugehen, umsichtige Liebe, die auch die kleinsten Bedürfnisse und Hilfsmittel nicht unbeachtet läßt, das Alles machte ihn vornemlich geschickt, die kirchlichen Ordnungen auszubilden und einzuführen, welche dienten die evangelischen Gemeinden zusammenzufassen, ihnen rechte Pflege und Leitung zu sichern und den Segen des evangelischen Lichts und Heils nachkommenden Geschlechtern zu erhalten. So lebt Bugenhagen zwar weniger in Schriften fort, aus denen jetzt noch die Gelehrten schöpfen und das Volk sich erbaut, wohl aber in den Ordnungen des kirchlichen Lebens, welche seine Zeit überdauern haben, aus deren Früchten noch jetzt ein gutes Theil evangelischer Gemeinden Segen empfängt und noch mehr empfangen würde, wenn sie immer mit derselben Weisheit und Treue gepflegt und fortgebildet worden wären, mit welcher sie von ihm und denen, die seinem Rathe folgten, gepflanzt worden sind.

Johann Bugenhagen (gewöhnlicher noch zu seiner Zeit nach seinem Vaterlande Dr. Pommer genannt) war am 24. Juni 1485 zu Wollin geboren, wo sein Vater Rathsherr war. Nachdem er die erste Bildung in der Schule seiner Vaterstadt und vielleicht zu Stettin empfangen, studirte er vom Jahre 1502 an in Greifswald. Hier war er wahrscheinlich ein Zuhörer des berühmten Philologen und Kämpfers gegen die Mönchs-Barbarei, Hermann Busch. Gewiß ist es, daß er eine gründliche Bildung in classischen Sprachen von da mitgenommen, wie er denn auch später von Melanthon als „Grammatikus“ besonders anerkannt wird. Durch solche Studien hatte er sich das Rüstzeug zu seinem späteren Dienst am Evangelium bereitet. Schon in seinem zwan-

zigsten Lebensjahre ward er von dem Abte des Klosters Velbuck als Rektor an der Schule zu Treptow an der Rega angestellt. Diese ward unter seiner Leitung, namentlich wegen des guten Unterrichts im Lateinischen so berühmt, daß sie weither von jungen Leuten aus Livland und Westphalen besucht wurde. Der große Ruf von Bugenhagens Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit bewog auch Herzog Bogislav X., demselben die Ausarbeitung einer Pommerschen Geschichte aufzutragen und die nöthigen Mittel dazu zur Verfügung zu stellen; so entstand seine noch erhaltene Pomerania. Vornehmlich ließ B. sich angelegen sein, hier Liebe zur h. Schrift und Verständniß derselben zu verbreiten. Er hielt Vorträge über Bücher des A. u. N. T. nicht nur für seine Schüler, sondern auch für die Priester und Mönche im Kloster Velbuck, wo er Lector ward: denn der Abt Johann Boldewan, ein gelehrter Mann, „hielt wider gemeine Gewohnheit zu dieser Zeit seine Mönche zum Studium der h. Schrift und guten Künste an“; auch erhielt B. die Priesterweihe um predigen zu können.

Wohl ward B. unter solchen Arbeiten immer mehr von Erkenntniß der Schäden der Kirche und von Verlangen nach Besserung durchdrungen; allein den eigentlich entscheidenden Punkt, auf welchem das rechte Verständniß des Grundes derselben aufgehen und die Quelle zu ihrer Heilung sich öffnen mußte, hatte er noch nicht gefunden. Ueber den Unterschied gesetzlicher und evangelischer Frömmigkeit, über den Vorgang des innern Lebens, durch welchen die Seele allein ihre rechte Stellung zu Gott und der Welt erhält, über die Rechtfertigung allein durch den Glauben an Christum war ihm das helle Licht noch nicht gekommen. „Ich hatte“, so sagt er selbst, „die heilige Schrift lieb von Kindes Jugend auf, wiewohl ich unter „der antichristischen Finsterniß nicht wußte, wie ich der Schrift gebrauchen sollte, bis daß das liebe Evangelium so klar von Gottes „Gnaden wieder an den Tag kam.“ „Wir sind in des Pabsts „Lehre solche Grobianne gewest, daß wir es nicht haben gewußt, „dazu auch solche gottlose Menschen, daß wir es nicht haben wissen „wollen“. Inzwischen hatte Luther schon seine Stimme erhoben; sein Buch von der babylonischen Gefangenschaft kam im J. 1520 nach Treptow, mit ihm der zündende Funke, dessen dort grade die Gemüther bedurften. Als B. zuerst von dem Pfarrer Otto Slutow, dessen Tischgenosse er mit den andern Schul-Collegen war, die Schrift erhielt und flüchtig während der Mahlzeit durchblättert, sagte er in der Eile: „Es seien zwar viele Ketzer seithero nach Christi Tode gewesen, aber kein schädlicherer Ketzer sei niemals entstanden als eben der dies Buch gemacht.“ Nach etli-

chen Tagen aber, als er das Buch zu Hause gelesen und wieder gelesen, wird er anderes Sinnes und da er mit seinen Tischgenossen wieder zusammenkommt, spricht er zu ihnen: „was soll ich euch wohl sagen; „die ganze Welt liegt in äußerster Blindheit, aber dieser Mann „allein stehet die Wahrheit!“ Indem er die Hauptstücke der Schrift mit seinen Freunden durchdisputirte, führte er auch sie, namentlich auch Christian Ketelhut und den Abt Boldewan selbst zu der gleichen Ueberzeugung, daß sie sich von den falschen Kirchen-Satzungen abwendeten und zu dem einigen seligmachenden Worte Gottes bekehrten.

Bugenhagen aber zog es nun nach dem Orte und zu dem Manne, von welchem ihm das Licht gekommen war, welches Frieden in sein Leben, Klarheit in sein Streben gebracht hatte. Dazu lud ihn sein Freund und Landsmann Peter Suaven, der schon längere Zeit in Wittenberg verweilte, dringend ein und versprach ihm von Luther das Beste. Im Jahre 1521, ehe Luther noch zum Reichstage nach Worms reis'te, war B. schon in Wittenberg. Durch die Reife des Urtheils und der Lebenserfahrung, welche in ihm mit Gelehrsamkeit und Frömmigkeit verbunden war, gewann er hier bald Ansehn und Vertrauen bei Luther und Melanthon. An des letzteren Seite wirkte er, während Luther zu Worms und dann auf der Wartburg war, durch seine Festigkeit und Ruhe zur Abwendung des Unheils und Erhaltung des Friedens in der Gemeinde, die Carlstadts und anderer Schwärmer Ungestüm zu zerrütten drohte. In der Abwehr der Schwarmgeisterei und eines neuen Gesetzeswesens, welche sich zugleich eindringen wollten, bewährte hier B. die Tiefe und Klarheit, mit welcher er das Wesen evangelischen Glaubens schon erfaßt hatte. Obwohl er, wie er bezeugt, nicht in der Absicht zu lehren sondern nur zu hören nach Wittenberg gekommen war und darin seine Lust fand, so ward er doch ohne seine Absicht von dem Hüter Israels bald in das Lehramt hineingeführt. Mit einigen seiner Pommern hatte er auf seiner Stube den Psalter zu treiben angefangen. Andere wünschten daran Theil zu nehmen; ehe er bis zum sechszehnten Psalm gekommen war, hatte die Zahl der Zuhörer so zugenommen, daß das Zimmer sie nicht mehr faßte. Deshalb wurde er, insonderheit auch von Melanthon, aufgefordert, seine Vorträge öffentlich zu halten. Er begann daher aufs neue vor zahlreichen Zuhörern, die sich auch angelegen sein ließen, durch Ehrengeschenke seinen Unterhalt zu sichern. Oft kam selbst Melanthon in sein Auditorium, wie B. dies bescheiden deutete, Ehren halber, um zu sehen was er treibe und ihn und die Zuhörer durch seine Gegenwart in pflichtmäßigem Eifer zu erhalten. Die Frucht

dieser Vorlesungen war die Erklärung der Psalmen, welche im J. 1524 erschien. Die erste evangelische Schrift eines Pommern, die Wahrheit Gottes zu bestätigen, wie der Pommersche Kirchen-Chronist bemerkt. Luther begrüßte dieselbe mit Dank gegen Gott, als ein Zeichen der geistlichen Segnungen und himmlischen Güter, mit welchen er jetzt die Seinen durch die Sendung seines Worts sättige und Eis, Reif und Nebel, bei denen vordem Niemand habe bestehen können, vertreibe. Dieser Pommer, sagt er, sei der Erste in der Welt, der ein Ausleger der Psalmen Davids dürfe genannt werden. Er selbst habe die Psalmen auslegen wollen, aber der Kampf mit der Papisten Tyrannei habe ihn genöthigt seine Harfe an die Weiden zu hängen; nun habe Christus sein Loos herrlich gerächt; statt des einzigen, dessen Tröpflein der Satan nicht habe dulden wollen, sei er nun gezwungen weit mehrere und größere Donnerschläge und Wasserfälle auszuhalten“.

Noch ehe diese Schrift erschien, war Bugenhagen als ordentlicher Lehrer an der Universität und im Jahre 1523, auf Antrag der Universität und Bürgerschaft, als Pfarrer zu Wittenberg angestellt. Zwar hatte er Bedenken, hier mit seiner Niedersächsischen Sprache als Prediger aufzutreten, allein die Liebe und das Vertrauen der Rufenden beseitigte dieselben. In diesen Aemtern, zu welchen später noch (seit 1536) das eines General-Superintendenten des Chur-Kreises kam, ist er bis an sein Ende, 36 Jahre hin durch geblieben und weder Gefahr und Noth, noch die anziehendsten Berufungen zu glänzenden kirchlichen Aemtern (nach Danzig, Hamburg, zum Bischof von Schleswig oder in Dänemark, endlich die für ihn besonders reizende zum Bischofe seines Vaterlandes Pommern) haben ihn seinem Wittenberg untreu zu machen vermocht. „Er wollte, wie Melanthon erzählt, dies ärmliche Nestlein nicht verlassen und äußerte oft, er fühle zwar, daß die Akademie ihre große Bürde habe, weil hier Beurtheilung und Entscheidung der wichtigsten Streitfragen gesucht werde und jeder frei seine Meinung sagen könne, auch wenn sie dem Andern nicht angenehm sei; dennoch ziehe er sie anderen glänzenderen Stellungen, in welchen er mehr Ruhe und weniger Widerspruch zu erwarten haben würde, vor, denn er halte diesen Beruf, der nur den Mühen und Gefahren des Dienstes am Evangelium geweiht sei, für göttlich und liebe überhaupt weniger die Alleinherrschaft, als eine billige Aristokratie, in welcher eine Vergleichung der Urtheile guter und gelehrter Männer Statt finden könne“. In diesem Kreise guter und gelehrter Männer hat er auch mit Rath und That an allen den wichtigsten Arbeiten für die Reformation Theil genommen; an der Kirchen-Visitation in Sachsen 1528; an

den Vorbereitungen zur Augsburger Confession, an der Wittenberger Concordie 1536, an den Conventen zu Schmalkalden 1537 und 1540, an der Ausarbeitung der Reformation-Formel 1545. Vorzüglich lieb und werth war es ihm aber mit Melanthon und Cruziger jenem „Sanhedrin“ anzugehören, welchen Luther regelmäßig um sich versammelte, um die Revision seiner Bibelübersetzung zu berathen. Die Vollendung dieses Werks (1541) war ihm so wichtig, daß er jährlich (am 21. September) mit seinen Kindern und Freunden ein Fest zum Danke für diesen theuren seligen Schatz der verdeutschten Bibel in seinem Hause feierte. Ueberdies hat er durch seine Bemühungen um die Fassische Bibel auch dafür gesorgt, daß dieser Schatz lauter und rein auch den Niedersächsisch Redenden zugeeignet würde. Als Pfarrer hat er seine Wittenberger Gemeinde mit rechter Hirtentreue wahrgenommen. Als im J. 1527 daselbst die Pest wüthete und die Universität deshalb verlegt wurde, blieb er mit Luther zurück und versorgte die Kranken und Sterbenden, und setzte sein Lehramt für die wenigen Studenten, welche nicht geflohen waren, fort. Luther, dessen Ehe er auch eingesegnet hat, stand er während seines ganzen Lebens als Beichtvater besonders in den Zeiten seiner schweren Anfechtung mit Trost zur Seite. Unablässig trug er im Gebet seine Gemeinde auf dem Herzen und suchte ihr Bestes; so daß es ihm wohl einmal begegnete, daß er, im Gebete vertieft, die rechte Zeit zum Anfange der Predigt versäumte, und als er zur Kanzel gerufen worden war, der Gemeinde sein Ausbleiben damit erklärte, daß er über Stadt und Gemeinde, Universität und Kirche so viel mit Gott zu reden gehabt. Obgleich sein Wesen vom Eifer für sein Amt und von pfarrherrlicher Würde durchdrungen war, so war er doch übrigens, um die Worte des schon erwähnten Chronisten zu gebrauchen, „im gemeinen Wandel eines liberalischen, fröhlichen und fertigen Gemüths“, dem auch ein Scherz und treffendes Witzwort wohl anstand. Als die Herren von Lübeck, nachdem er die Kirchenvisitation daselbst vollbracht, ihn in verdecktem Wagen und unter Begleitung ehrenvoll nach Hause führen ließen, kam einem seiner Begleiter die Lust an, an Doctor Pommer zum Ritter zu werden; er sagte mit bescheidener Miene: „Herr Doctor ich hätte wohl eine Frage: pflog auch der h. Apostel Petrus wohl auf solchen behangenen Wagen mit Vorreutern einher zu fahren in seinem Apostelamt?“ Der Doctor erwiederte dem Schalk: „Mein Sohn laß dir sagen, wann der Apostel Petrus zu solchen frommen, gütigen Leuten kam, wie deine Herren von Lübeck sind, so ließen ihn dieselben auch dergestalt wieder gen Hause führen, wie jetzo deine Herren an

mir thun: wann er aber bei böse Buben kam, wie du bist, so mußte er wohl zu Fuße wiederum nach Hause gehen.“

Obgleich er also das Band, welches ihn an die Universität und Gemeinde zu Wittenberg knüpfte, nie gelöst hat, so hinderte ihn dies doch nicht, auch anderen Städten und Ländern mit seinen Gaben zu dienen. Wo es galt, die ersten Triebe und Regungen des erwachten evangelischen Lebens in eine feste und klare Richtung zu leiten, sie in eine bestimmte der ewigen Wahrheit und dem zeitlichen Bedürfnisse entsprechende Verfassung zu bringen, die Jährenden und streitenden Elemente zu beruhigen und zu versöhnen, die unvereinbaren schonend auszuscheiden, da begehrte man vornemlich des Dr. Pommer Hülfe, da sandte man von Wittenberg aus am liebsten Ihn. Er befestigte dann durch seine Predigt die Erkenntniß des reinen evangelischen Glaubens, wehrte Irrlehren und Schwärmerei ab, sorgte für Bestellung geschickter Superintendenten und Pfarrer, für Einrichtung hoher und niederer Schulen, verhandelte mit Fürsten, Patronen, Rathsherrn, Alterleuten u. s. w. über die Ermittlung, Sicherung, Verwaltung des Kirchen-Vermögens, arbeitete die Kirchen-Ordnung, welche alle diese Einrichtungen „zum Dienste dem h. Evangelium, christlicher Liebe, Zucht, Friede und Einigkeit“ feststellte, aus. Diese seine Kirchenordnungen sind herrliche Zeugnisse nicht nur von Bugenhagens Geist und Gesinnung, sondern von dem Geist und Wesen der Reformation überhaupt. In diesen Anordnungen über Universitäten, Gymnasien, Knaben- und Mädchenschulen, über Taufe und Ehe, Gemeinde-Kasten, Versorgung der Armen und Kranken u. s. w., die überall aus evangelischen Grundsätzen abgeleitet und auf Pflege christlichen Lebens angelegt sind, da bewährt sich fürwahr das Evangelium, welches die Reformation den Völkern brachte, in aller Einfach und Ungezwungenheit, als eine Kraft zur Erneuerung und Veredelung des Volkslebens in allen seinen Verhältnissen, als eine Quelle, aus welcher Licht und Segen über alle Alter und Stände kommen soll, durch welche nicht nur Geistliche und Patrone, sondern Hohe und Niedere, Obrigkeiten, Bürger, Wittwen, Hebammen Anregung und Beruf empfangen recht als ein geistliches Priesterthum zum Bau des Reichs Gottes in der kirchlichen Gemeinde mitzuwirken. –

In den Jahren 1528 bis 1544 war Bugenhagens Thätigkeit getheilt zwischen solchen Arbeiten zur Einführung und Befestigung der Reformation im Norden von Deutschland und seinem Berufe in Wittenberg. Hier pflegte ihn, wenn er abwesend war, Luther, „als Dr. Pommers Lückenbüßer und Unter-

pfarrer“ wie er sich scherzhaft nannte, im Predigen zu vertreten. Im J. 1528 wurde B. nach Braunschweig gerufen, wo die ev. K. O. im September eingeführt wurde; im Herbste desselben Jahres nach Hamburg, wo die K. O. im Frühling des J. 1529 zu Stande kam; 1530 nach Lübeck, wo es jedoch wiederholter Anstrengungen bedurfte, ehe das neu erwachte evangelische Leben zu festem und ruhigem Bestande gelangte. In Pommern hatte unter manchem Widerstand, namentlich des Bischofs Erasmus Manteuffel, der ein kluger Mann war, nur nicht klug genug, um sich in Gottes Gedanken zu schicken, das Licht des evangelischen Glaubens, welches zuerst in Bugenhagens Kreise zu Treptow aufgegangen, und dann durch regen Verkehr der Pommern mit Wittenberg genährt worden war, allmählig so viel Macht gewonnen, daß die Herzöge Philipp J. und Barnim IX. den Beschluß faßten, im J. 1534, den 13. Dezember auf einem Landtage zu Treptow an der Rega die Städte mit ihren Predigern, die Aebte und die vornehmsten Stände zu versammeln, um die Reformation der Pommerschen Kirche nach dem Vorbilde der Sächsischen zu Stande zu bringen. Bugenhagen kam auf ihre Einladung auch zum Landtage. Er arbeitete die Pommersche K. O. aus, und führte dieselbe mittels einer allgemeinen Kirchenvisitation (1535) in den Pommerschen Gemeinden, mit Ausnahme Stralsunds und einiger andern, ein. Im J. 1537 wurde er nach Dänemark gerufen, welches, obwohl die evangelische Lehre dort schon 1536 angenommen war, doch vorzugsweise Bugenhagen als seinen Reformator immer in hohen Ehren gehalten hat. Er verweilte hier, mit einiger Unterbrechung, fast fünf Jahre; neben der Einrichtung der neuen kirchlichen Ordnung beschäftigte ihn besonders die Wiederaufrichtung der Universität, an welcher er auch selbst lehrte und eine Zeit lang Rector war. Nach seiner Rückkehr aus Dänemark befestigte er noch das evangelische Kirchenwesen in den braunschweig'schen Landen durch eine allgemeine Kirchenvisitation 1542 und führte die Reformation in Hildesheim 1543 ein. Ueberdies sind noch an manchen anderen Orten, wo B. nicht persönlich wirkte, Kirchenordnungen nach den Grundsätzen der seinigen und mit seinem Rathe und Beistand eingeführt worden.

In den letzten zwölf Jahren seines Lebens war es Bugenhagen beschieden, seinem Herrn unter vielem Leiden zu dienen und das echte Gold seines evangelischen Glaubens im Feuer der Trübsal zu bewähren. Zuerst ward er durch den Tod Luthers schwer betroffen. Es war dies ein Verlust, der freilich bei allen seinen Mitarbeitern und in der ganzen evangelischen Christenheit großes Leid verursachte, von Niemand aber wohl schmerzlicher emp-

funden wurde, als von B. bei der innigen Gemeinschaft, welche sich zwischen Luther und ihm wie durch ihren Glauben, so vermöge der Eigentümlichkeit ihrer Charactere und Gaben gebildet hatte. Als D. Jonas über Luthers Ende nach Hofe berichtete, bat er den Churfürsten, derselbe möge geruhen, an Herrn Pomeranum einen Trostbrief zu schreiben, weil dem der Tod Luthers am Meisten zu Herzen gehen werde. „Ich soll jetzt und will gern, so hebt B. seine Leichenpredigt an, bei dem Begräbniß unseres herzlichen Vaters, D. Martini seligen, eine Predigt thun. Was aber oder wie soll ich reden, so ich vor Weinen nicht kann ein Wort machen.“ Er sucht sich und die Gemeinde dann zu trösten mit dem Gedanken: wenn auch die Person in Christo verschieden sei, so lebe doch die gewaltige, selige, göttliche Lehre des theuren Mannes noch aufs stärkste fort, denn er sei ohne Zweifel der Engel mit dem ewigen Evangelium, von dem Apocal. 14 geschrieben steht; sodann erinnert er, daß Luther nun erlangt habe, was er oft begehrt, und „sollte er jetzt wieder zu uns kommen, so würde er unsere Trauer und Zagen strafen mit den Worten Christi: „so ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch freuen, denn ich gehe zum Vater, und würdet mir gönnen die ewige Ruhe und Frieden.““ Nach dem Tode Luthers brach dann der Schmalkaldische Krieg aus. Johann Friedrich der „großmüthige“ Bekenner und Schützer des Evangeliums gerieth in des Kaisers Gefangenschaft, verlor seine Churwürde, sein Land wurde verwüstet, die Universität zerstreut, die Stadt Wittenberg gerieth in große Angst und Gefahr. Bugenhagen ward vielfach versucht, die Stadt zu verlassen; durch böse Briefe, in welchen angekündigt wurde, daß man die Stadt werde schleifen und Dr. Pommern zerhacken; dann wieder durch die Vorstellung, daß er der Kirche wohl besser dienen könne, wenn er sich eine Zeit lang entferne. Er wies dies aber zurück als eine Verlockung des Teufels, ein Aergerniß anzurichten, damit die Widersacher über die evangelischen Prediger schreien könnten: sie verlassen in der Noth ihre Kirchen. In der ganzen Zeit des Kriegs war er in der Angst vor Gott mit seinem Anrufen und konnte auch in der Nacht oft nicht aufhören zu beten, nie aber war es ihm besser, als wenn er predigte, zum Gebete ermahnte und mit der Gemeinde das h. Nachtmahl feierte; in solchem Gebete mit der Gemeinde ward er des Trostes der Gnade gewiß. Am Himmelfahrtstage 1547 ließ der gefangene Churfürst die Bürger von Wittenberg auffordern, die Stadt dem Kaiser zu übergeben; dieser selbst versprach, er wolle sie schützen und bei ihrer Religion wie bisher lassen. Es entstand Zweifel, was zu thun sei, ob man dem kaiserlichen Versprechen trauen dürfe. Die

Bürger wandten sich an B. Dieser erklärte, daß er nicht rathen könne; er ließ aber durch Glockenläuten das Volk zur Kirche rufen und sprach: „Weil wir in dieser unserer Noth nicht wissen, was wir thun sollen, so haben wir allein das noch übrig, lieber himmlischer Vater, daß wir unsere Augen aufschlagen zu Dir. Alles, darauf sich Menschen verlassen, haben wir reichlich gehabt, wir sind aber dadurch verdorben, und daß wir gar keinen Trost in keiner Creatur oder Menschenwerk sollten haben, so hast du uns auch genommen unseren lieben Herrn und Churfürsten. So danken wir nun, lieber Vater, deiner Gnade, daß du uns mit dieser väterlichen Strafe dahin gedrungen hast, daß wir uns allein verlassen auf deine Barmherzigkeit in Christo Jesu, wie du von uns forderst im ersten Gebote. Da hast du nun was du von uns haben willst; halte nun mit Gnaden Haus gegen deine armen Kinder und sei mit deinem heiligen Geiste bei unserem Churfürsten und bei uns, daß du guten Rath gebest, damit wir errettet werden.“ Alles Volk, alt und jung fiel auf die Kniee und betete mit ihm. Da fühlte man im Geiste, daß Gott solches Gebet annehme; und etliche, auch gelehrte Leute, da sie aus der Kirche gingen, sprachen: nun kann unsre Sache nicht böse werden, denn wir haben es Gott allein gar in die Hände gegeben. Auf wiederholten Rath des Churfürsten übergab man die Stadt dem Kaiser und dieser hielt was er versprochen. Da das kaiserliche Kriegsvolk in der Stadt lag und Soldaten und Diener des Kaisers den Gottesdienst besuchten, so predigte Bugenhagen in dieser Zeit täglich über den Unterschied zwischen dem protestantischen und päpstischen Glauben, damit sie recht erfahren und treulich nachsagen möchten, was die Lehre der Evangelischen sei. Der Herzog Moritz, welcher die Churwürde erhielt, ehrte die Wittenberger wegen ihrer Tapferkeit und Treue, die sie gegen ihren alten Churfürsten bewiesen; er richtete die Universität wieder auf und erwies den Lehrern, namentlich Bugenhagen und Melanthon viele Güte.

Als aber die Kriegsnoth aufgehört hatte, mußte Bugenhagen, sowie Melanthon durch die Streitlust und Verläumdungssucht theologischer Eiferer Vieles leiden. Eine Parthei von Männern, welche ausschließlich als die Erben des echten lutherischen Geistes und als die Treuen in der evangelischen Kirche gelten wollten, Flacius, Amsdorf u. A. beschuldigten Bugenhagen, er sei undankbar gegen seinen alten Churfürsten und habe mit den anderen Wittenberger Theologen die Wahrheit verrathen durch das Interim. Was das Erstere betrifft, so antwortete B. kurz: „das leugst du, Teufel, Gott weiß es, daß du leugst; übrigens will ich mich halten nach Psalm 39 V. 2.“ Mit dem

anderen aber verhielt es sich so: der Kaiser hatte einen neuen Religions-Vergleich zwischen Protestanten und Papisten aufsetzen lassen, nach welchem beide Theile bis zur Entscheidung des Allgemeinen Concils sich halten sollten, das Augsburger Interim; dies beeinträchtigte wesentlich den evangelischen Glauben und die Wittenberger Theologen wiesen es entschieden zurück. Churfürst Moriz forderte sie nun auf: damit der Kaiser ihnen nicht den Vorwurf machen könne, daß sie sich muthwillig und halsstarrig jedem Vergleich widersetzen, möchten sie doch die Punkte bezeichnen, in welchen man sich vergleichen könne. Hierauf kam es nun nach manchen Verhandlungen zu dem Beschlusse, daß in den Glaubens-Artikeln von der Rechtfertigung, Gnade, den Sakramenten u. s. w. keine Veränderung zulässig sei, daß aber in Cäremonien, Kleidung, Festen wohl dem Kaiser etwas nachgegeben werden könne, um zu zeigen, daß man nicht aus Eigensinn, sondern um des göttlichen Wortes und Gewissens willen bei dem, worin man nicht nachgebe, bleibe. Demzufolge war nun das sogenannte Leipziger Interim beim churfürstlichen Hofe aufgesetzt und herausgegeben worden, welches jedoch die Theologen nicht als ihr Werk anerkannten. Gegen dieses erhoben nun wohl viele, weil mehr als recht nachgegeben schien, Bedenken, Flacius aber und seine Freunde die leidenschaftlichsten Beschuldigungen. Das Interim wurde ohne daß es durchgeführt worden wäre durch den Passauer Vertrag beseitigt. Bugenhagen hatte weder seine Lehre noch die kirchlichen Gebräuche in Wittenberg je geändert; obwohl das Land einen anderen Herrn erhalten, so hielt er doch darauf, daß die Kirche dieselbe bleibe und wies deshalb oft auf den Spruch hin: Gebt Gott was Gottes und dem Kaiser was des Kaisers ist; nur die Chorröcke hatten die Wittenberger Theologen und Prediger auf churfürstlichen Befehl wieder angelegt; darüber erhob nun Flacius und sein Anhang Geschrei: wer den Chorrock anlege, nehme die ganze papistische Religion wieder an. Bugenhagen war in seinem Herzen betrübt darüber, daß die Kirche durch solchen Hader zerrissen werde, während es der Vereinigung gegen die gemeinsamen Feinde am Meisten bedürfe, ließ sich jedoch in dem Gange seiner Thätigkeit durch alle jene Anfeindungen nicht hindern, und tröstete sich oft mit seinem Lieblings-spruche: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen, des Streitens aber war er satt. Hatte er doch schon früher erklärt: „Verschone man doch den alten Mann und müden Bischof Christi, der schon ausgedient hat und nach der Entlassung und ewigen Ruhe sich sehnet.“ Er begnügte sich allen diesen Verläumdungen gegenüber, sich auf das

Zeugniß seines Gewissens und auf seinen Wandel, wie er vor der Welt offenkundig sei, zu berufen, und ließ sich auf diese Kämpfe nicht weiter ein.

—

Gegen das Ende seines Lebens ward er mit Krankheit und großer Entkräftung heimgesucht, so daß seine Gestalt kaum noch ein Schatten des sonst so rüstigen Dr. Pommer war. Als er nicht mehr predigen konnte ging er dennoch täglich zum Gotteshause und betete für seine wie für die allgemeine Kirche; als er auch dies aufgeben und das Bett hüten mußte, brachte er seine letzten Tage doch noch in ungestörter Geisteskraft, in freundlichen Gesprächen über das ewige Leben und über die Zukunft zu, vornemlich aber im Gebet. Aus seinem Danke für die Wohlthaten Gottes, die ihm in Christo widerfahren, leuchtete schon das Vorgefühl der ewigen „Freude auf; oft hielt er sich besonders den Spruch vor: das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist und den du gesandt hast Jesum Christum erkennen. So entschlief er sanft, umgeben von seinen Amtsbrüdern, den 20. April 1558 um 12 Uhr Nachts. Seine Leiche ist in dem Chor der Kirche, deren Pfarrer er 35 Jahre gewesen, beigesetzt.

Vogt in Greifswald

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Ge-

rald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Schriften zu biblischen Büchern	2
Aus dem Psalter	2
Aus Jesaja	3
Jeremia 9	7
Sacharia 12	9
Markus 10	9
Lukas 3	10
Aus dem Johannesevangelium	11
Zum Römerbrief	14
Schriften – Bedenken	15
Des Pomern bedencken von der Messe.	15
Des Pommern bedencken wie sich die Fursten vnd Herrn gegen den vnchristlichen mysbreuchen der kirchen halten sollen.	16
Des Pomern pfarrers zu wittenberg bedencken/ wie mans mit den Ampten der Kirchen halten soll.	17
Schriften, weitere	21
Bugenhagen, Johannes /Jonas, Justus - Ein Leidensjahr.	21
Ein Sendbrief an die Christen in England.	26
Ein gebet D. Johannis Bugenhagen/Pomeram/ Pfarhern zu Wittemberg.	30
Predigt	31
Predigt am Grabe Luthers	31
Gebete	39
Erleuchtung	39
Gebet der Kinder.	40
Gotteslob	40
Morgengebet	40

Seelenspeise	41
Speise aus Gottes Wort	41
Tägliches Brot	41
Wort Gottes	42
Biographie Johannes Bugenhagen	42
Quellen:	53